



## ZUKUNFT BRAUCHT INNOVATION.

So bewegen wir Österreich.



/ INNOVATION JETZT!  
Wachstum und Zukunft

/ FRISCHES GELD FÜR  
GUTE IDEEN  
Viele Erfolgsgeschichten

/ MEINS BLEIBT MEINS  
Herausforderung geistiges Eigentum

/ ALLES NEU  
Innovationsstrategien im Vergleich

## E-RECHNUNG AN DEN BUND SPART ZEIT UND GELD

Ab **1. Jänner 2014** müssen Rechnungen über Waren und Dienstleistungen an den Bund in strukturierter elektronischer Form eingebracht werden. Papierrechnungen und Rechnungen, die per E-Mail oder im PDF-Format übermittelt werden, werden nicht anerkannt.

### Unternehmen und Bundesverwaltung profitieren

Elektronische-Rechnungen können schneller, effizienter und sicherer erstellt, übermittelt und verarbeitet werden. Fehlerquellen werden minimiert und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter in Unternehmen und der Verwaltung entlastet. Bei umfassendem Einsatz strukturierter elektronischer Rechnungen – auch im B2B-Bereich – gehen Studien der Wirtschaftskammer Österreich von einem Nutzenpotenzial von mehreren Milliarden Euro pro Jahr allein innerhalb Österreichs aus.

### E-RECHNUNG AN DEN BUND – SO FUNKTIONIERT'S

Um elektronische Rechnungen einbringen zu können, ist eine einmalige Registrierung am Unternehmensserviceportal ([www.usp.gv.at](http://www.usp.gv.at)) erforderlich. Danach können die Rechnungen jederzeit über die am USP verfügbare Anwendung „e-Rechnung an den Bund“ erstellt oder – bei Erstellung durch ein eigenes Programm – sofort hochgeladen werden. Als dritte Einbringungsmöglichkeit steht ein Webservice zur Verfügung.

### DAS UNTERNEHMENSSERVICEPORTAL (USP)

Das USP ist das zentrale Internetportal der österreichischen Bundesregierung für Unternehmen. Informationen zu sämtlichen Unternehmensbereichen erleichtern es Betrieben, sich in der oft komplexen Behördenwelt zurechtzufinden. Darüber hinaus können am USP die wichtigsten E-Government-Anwendungen der Bundesverwaltung mit nur einer Anmeldung genutzt werden.

Für nähere Informationen besuchen Sie [www.usp.gv.at](http://www.usp.gv.at) oder [www.erb.gv.at](http://www.erb.gv.at) bzw. wenden Sie sich an die USP-Hotline unter der Telefonnummer **0810 202 202** (Montag bis Freitag – jeweils von 8 bis 17 Uhr).

#### AM USP SIND ZAHLREICHE E-GOVERNMENT-ANWENDUNGEN VERFÜGBAR – DARUNTER:

- FinanzOnline
- WEB-BE-Kunden-Portal (WEBEKU) für Dienstgeberinnen/ Dienstgeber
- SVA-Beitragskonto für Versicherte und für Bevollmächtigte
- Verbrauchsteuer/AltlastenbeitragInternetPlattform (VIPplus)
- E-Rechnung an den Bund
- Datenverarbeitungsregister-Online (DVR-Online)
- Transparenzdatenbank
- aws Fördermanager
- Lobbying- und Interessenvertretungs-Register



Entgeltliche Einschaltung des Bundesministeriums für Finanzen



## THEMA

- 04 **INNOVATION JETZT!**  
Wachstum und Zukunft
- 06 **FRISCHES GELD FÜR GUTE IDEEN**  
Viele Erfolgsgeschichten
- 08 **VIEL ERREICHT VIEL VOR UNS!**  
Innovation und Wachstum



## SERVICE

- 12 **FÜR SIE ERREICHT**  
Erfolge für junge Unternehmen
- 18 **JW-FORDERUNGEN**  
Förderungsprogramm der JW
- 20 **MACHT'S BESSER**  
Wie wird man Innovator?



## BRANCHEN-NEWS

- 28 Informationen und Tipps  
aus allen Sparten



## THEMEN & THESEN

- 30 **BÜCHER, DIE UNS WEITERBRINGEN ...**  
Themen, Thesen – lesenswert



## MENSCHEN MIT IDEEN

- 32 Was tut sich in den Bundesländern?

Wir danken unseren Partnern:



## HERZLICH WILLKOMMEN



/ Mag. Elisabeth Zehetner  
Bundesgeschäftsführerin Junge Wirtschaft

Junge Unternehmen und neue Ideen: Das sind meist nur die Seiten der gleichen Medaille. Kein Wunder, dass sich die Junge Wirtschaft intensiv mit dem Thema Innovationskraft auseinandersetzt. In der neuen Ausgabe des JW-Magazins zeigen wir auf, warum Innovationskraft so wichtig ist, wie man dazu kommt und wie man seinen Innovationsvorteil behält. Das ist nicht nur im Zeitalter von NSA & Co ein wichtiges Thema: Immer wieder kommt es vor, dass Jungunternehmer ihre guten Ideen nicht ausreichend schützen. Das macht es anderen leicht, sie zu „übernehmen“ und damit viel Geld zu verdienen. Was sich dagegen tun lässt, bringt das JW-Magazin auf den Punkt. Innovationskraft hat übrigens nicht zwangsläufig mit Hochtechnologie zu tun – sondern mit neuen Sichtweisen auf bestehende Kundenbedürfnisse. Gerade in traditionellen Branchen eröffnen sich mehr Innovationsspielräume, als viele denken. Auch dazu präsentieren wir interessante Beispiele.

Neue Sichtweisen in die Politik einzubringen, das war in den vergangenen Jahren ein besonderes Asset der Junge Wirtschaft. „Schulden runter – Zukunft rauf“ – diese JW-Initiative unterstützen heute zahlreiche Entscheidungsträger. Neue Perspektiven haben auch die konkreten interessenpolitischen Erfolge der Jungen Wirtschaft geschaffen. Man denke nur an bessere Rahmenbedingungen für Crowdfunding oder an zeitgemäße soziale Sicherheit für junge Unternehmen. Anlässlich des Wechsels an der JW-Spitze ziehen wir daher im JW-Magazin Bilanz über die bisherigen Erfolge – und zeigen auf, was jetzt am Förderungsprogramm der Jungen Wirtschaft für starke, innovative und erfolgreiche junge Unternehmen steht.

In diesem Sinn: Wir starten mit voller Kraft und einem engagierten neuen Bundesvorstand ins neue Jahr. Das zeigt einmal mehr: Wo die Junge Wirtschaft ist, ist Zukunft.

*Elisabeth Zehetner*

Mag. Elisabeth Zehetner



# INNOVATION JETZT!

WACHSTUM UND ZUKUNFT GIBT ES AUF DAUER NUR, WENN MAN ALS JUNGUNTERNEHMERIN UND -UNTERNEHMER EINEN KONSEQUENTEN INNOVATIONSKURS FÄHRT. DAS JW-MAGAZIN ZEIGT, WIE WICHTIG INNOVATIONSKRAFT FÜR UNSERE WIRTSCHAFT IST, WELCHE INNOVATIONSQUELLEN MAN ANZAPFEN KANN UND WELCHE FRAGEN MAN SICH TÄGLICH STELLEN SOLLTE.

Innovation macht den Unterschied: Zwei Drittel des heimischen Wirtschaftswachstums sind technologischem Wandel, Forschung und Innovation zu verdanken. Innovationsorientierte Unternehmen sind die Wachstums- und Jobmotoren in Österreich. Innovationskraft macht Unternehmen nicht nur erfolgreicher, sondern auch krisensicher. Dies zeigt auch eine Studie des WIFO unter 3.200 Unternehmen. Zentrales Ergebnis: Innovationsorientierte Unternehmen hatten trotz Wirtschaftskrise geringere Umsatz- und Beschäftigungsverluste.

## **Nicht billiger, sondern innovativer**

Warum Innovation für Unternehmen so wichtig ist, macht auch die Wirtschaftstheorie deutlich: Innovationsstrategien sind nämlich die entscheidende Alternative zur Nutzung von Preisunterschieden zur Gewinnerzielung. Im Klartext: Wer nicht billiger werden will, muss innovativer sein. Innovationen ermöglichen kurzfristige Monopolstellungen bzw. Wettbewerbsvorteile. Beispiele dafür sind die höhere Produktivität durch eine Prozessinnovation oder höhere Monopolpreise durch eine Produktinnovation. Die Bandbreite von

Bereichen, wo man als Unternehmen innovativ sein kann, ist weit gefächert: Sie umfasst nicht nur klassische technische Innovationen, sondern auch Service-Innovationen, Business-Modell-Innovationen, Design-Innovationen oder auch soziale Innovationen.

## **Vorhandenes entdecken**

Entscheidend für Innovationskraft ist nicht die bloße Erfindung oder Neuerung, sondern deren Verkauf oder Nutzung, sagen Innovationsexperten. Soll heißen: Als Unternehmer eine gute Idee zu haben, ist für wirtschaftliche In-

novationskraft zu wenig. Man muss sie auch in ein Produkt oder eine Dienstleistung umsetzen können. Ein berühmtes Beispiel dafür ist das Telefax: Die Erfindung gab es nämlich schon lange, bevor sie genutzt wurde. Laut Scientific American aus dem Jahr 1938 konnte jeder, der ein Radio oder Telefon hatte, via Fax eine Zeitung empfangen. Es sollte aber Jahrzehnte dauern, bis diese Erfindung unternehmerisch entdeckt und verbreitet wurde.

Der amerikanische Ökonom Israel Kirzner stellt den engen Zusammenhang zwischen Entrepreneurship und Innovation her: Vorhandenes zu entdecken ist für Kirzner die Kerneigenschaft des Unternehmers. Er hat den richtigen Blick für brachliegende Ressourcen und Gratispotenziale. Dazu braucht man nicht Kapital, sondern Kopf. Ein vielzitiertes Beispiel ist der Bankmanager Sergio Rial, der zum Aufbau einer Bank nach China beordert wurde. Ihm fiel ganz nebenbei auf, dass in China Hühnerfüße als Delikatesse hochgeschätzt werden. In seiner Heimat Südamerika werden Hühnerfüße weggeworfen. Rial machte aus dieser simplen Entdeckung ein großes Business.

### Innovationspotenziale heben

Vorhandenes zu entdecken und damit neues Geschäft zu generieren, ist für jedes Unternehmen ein Thema. Jede Jungunternehmerin und jeder Jungunternehmer sollte sich gezielt mit seiner Innovationskraft auseinandersetzen – und Innovationspotenziale heben, die im Betrieb schlummern. Nachfolgende Innovationsquellen sollte man sich nicht entgehen lassen.

**Innovationsquelle Mitarbeiter:** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wichtige Impulse für Innovationen im Betrieb geben. Zum Beispiel aufgrund ihrer speziellen Ausbildung, die neue Blickwinkel aus dem Geschehen im Unternehmen ermöglicht. Mitarbeiter sind aber vor allem nahe an Unternehmensprozessen und am Kunden dran. Sie wissen oft sehr gut, was man nicht nur gut, sondern besser machen könn-

te. Deshalb ist es wichtig, ein offenes Ohr für die Verbesserungs- und Innovationsvorschläge von Mitarbeitern zu haben. Das kann man auch mit einem innerbetrieblichen Vorschlagswesen institutionalisieren. Mitarbeiter, die gute Ideen haben, sind keine Störenfriede, sondern willkommene Innovationspartner.

**Innovationsquelle Kunden:** Das Schlagwort von der „usergenerierten Innovation“ hat in der Innovationsforschung schon länger Hochkonjunktur. Es heißt nichts anderes als: Man sollte die Rückmeldungen von Kunden zu Produkten und Dienstleistungen gezielt nützen, um diese laufend weiterzuentwickeln – und einen neuen Kundenbedarf aufzuspüren, für den es bisher noch keine Lösung gegeben hat. Die Möglichkeiten des Web 2.0 eröffnen vollkommen neue Möglichkeiten, um mit seinen Kunden in den Innovationsdialog zu treten. Es zahlt sich aus, seine Kunden zu befragen, was sie wollen und brauchen – und was nicht.

**Innovationsquelle Kooperationen:** Wertvolle Impulse für mehr Innovationskraft bietet auch die Kooperation mit anderen Unternehmen oder Institutionen. So wenden sich immer mehr Klein- und Mittelbetriebe an universitäre Einrichtungen, um Hilfe bei der Lösung von Problemen zu erhalten – oder zumindest neue Blickwinkel, die den unternehmensinternen Innovationsprozess beflügeln.

### Ideen auf den Prüfstand stellen

Es gibt viele Möglichkeiten, um aus dem eigenen Unternehmen mehr Innovationskraft herauszuholen. Wichtig ist es aber natürlich, Innovationsideen vor ihrer Umsetzung kritisch auf den Prüfstand zu stellen. Dafür ist der InnovationsPrüfstand des WIFI eine wertvolle Unterstützung. Mit diesem Programm lassen sich Innovationspotenziale analysieren, Projektideen bewerten und Innovationsvorhaben kalkulieren. Zur Umsetzung von Innovationen gibt es in Österreich vielfältige Unterstützung

– vom Innovationsscheck über Forschungslabors an Fachhochschulen für die Wirtschaft bis hin zu europäischen Programmen. Entscheidend ist es aber, mit wachen Augen durch die Welt und sein Unternehmen zu gehen: Wie kann ich meine Produkte und Dienstleistungen weiterentwickeln? Womit lässt sich neues Business generieren? Wer täglich Antworten auf diese Fragen sucht, gewinnt im Innovationswettbewerb.

→ [www.innovatives-unternehmen.at](http://www.innovatives-unternehmen.at)

## INFO

### INNOVATIONSKRAFT: ÖSTERREICH MUSS BESSER WERDEN

Der Europäische Innovationsanzeiger „Innovation Union Scoreboard“ (IUS) weist Österreich 2013 auf den 9. Platz und damit unter jenen Ländern aus, die hinter der Spitzengruppe liegen. Die Entwicklung Österreichs in den vergangenen Jahren zeigte, dass Österreich seit 2000 seine Position vom 11. Platz auf den 7. Rang im Jahr 2010 ständig verbessern konnte. Verantwortlich für dieses relativ gute Abschneiden waren in erster Linie die seit Jahren konsequenten Investitionen der Unternehmen in Forschung und Entwicklung sowie die gezielte Stärkung der öffentlichen Ausgaben für F&E. Der Rückfall macht deutlich, dass sich Österreichs Abstand zur Spitzengruppe nun aber wieder vergrößert. Das wird insbesondere auf mangelndes Risikokapital und weniger Innovationsleistung der KMU zurückgeführt.

# FRISCHES GELD FÜR GUTE IDEEN

WIE KOMMT MAN ZU GELD, UM INNOVATIONEN FINANZIEREN ZU KÖNNEN? NEBEN DEN TRADITIONELLEN GELDQUELLEN GIBT ES ZAHLREICHE NEUE INSTRUMENTE, DIE MAN NUTZEN KANN. EIN ÜBERBLICK UND VIELE ERFOLGSGESCHICHTEN.

**D**er Aufbau eines Unternehmens und die Entwicklung von neuen Produkten kosten Geld. Geld, das viele Gründer und Jungunternehmer nicht haben. Der Weg zur Bank ist häufig umsonst, denn bei der Kreditvergabe an junge Unternehmen sind

dingungen werden besser. Auf Drängen der Jungen Wirtschaft wurde im Juli die Erhöhung der Prospektpflicht von 100.000 auf 250.000 Euro beschlossen. „Unser Einsatz hat sich bezahlt gemacht. Das war ein wichtiger Schritt und ein erster Etappenerfolg. Die Saat geht bereits auf. Das zeigen einige Projekte, die sich erst aufgrund dieser Maßnahme durch Crowdfunding finanzieren können“, zieht Markus Roth, damaliger Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, eine positive Bilanz.

## **Crowdfunding: So geht das**

Eine der zahlreichen Erfolgsgeschichten ist die von Green Rocket, der ersten österreichischen Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Unternehmen. „Wir wollen die besten, nachhaltigen Unternehmen mit großem Wachstumspotenzial ausfindig machen und jedem eine Beteiligung an diesen ermöglichen“, sagt Geschäftsführer und Mitbegründer Peter Garber. Nachhaltigkeit bedeutet für ihn, dass die Unternehmen aus den Bereichen Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit kommen. Die Plattform greift einerseits den Unternehmen in ihrem Wachstumsprozess unter die Arme, andererseits will man den Investoren eine attraktive Investitionsmöglichkeit mit hohen Renditechancen bieten. „Das erste Unternehmen auf der Plattform, die SunnyBAG GmbH, hat nach nicht einmal vier Wochen sämtliche österreichischen Crowdfunding-Rekorde ge-



**Peter Garber**  
Geschäftsführer  
Green Rocket

die Institute zurückhaltend. Viele Ideen und Projekte können nicht realisiert werden, weil die notwendigen finanziellen Mittel fehlen. Dabei gibt es neben dem Bankkredit mittlerweile viele andere Möglichkeiten, wie junge Unternehmen zu Geld kommen können. Eine davon ist die Finanzierung über die Masse: Crowdfunding. Langsam gewinnt dieses Finanzierungsinstrument an Bekanntheit – und die Rahmenbe-



**Werner Groiss**  
Steuerberater und Wirtschaftsprüfer  
**Wolfgang Pröglhöf**  
Unternehmens- und Management-  
berater

brochen: Mitte November wurden über Green Rocket bereits 110.000 Euro in SunnyBAG investiert. Das zeigt, dass die österreichische Bevölkerung durchaus bereit ist Risikokapital zu begeben – und das, obwohl das Thema Crowdfunding nahezu nicht bekannt ist“, ist Garber überzeugt. Doch nicht nur die Crowd hat Geld in das Unternehmen gesteckt. Bei SunnyBAG setzt man auf einen guten Finanzierungsmix: Neben einem renommierten Business Angel haben auch der aws Gründerfonds und die Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. investiert. Auf eine bestimmte Region, nämlich das Waldviertel, konzentrieren sich der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Werner Groiss und der Unternehmens-

und Managementberater Wolfgang Pröglhöf. Gemeinsam haben sie die Plattform [regionalfunding.at](http://regionalfunding.at) ins Leben gerufen. Unternehmen haben über diese Plattform die kostengünstige Möglichkeit, Kapital einzuloben. Anleger können sich über ein Genussrechtsmodell an Unternehmen und Projekten in der Region beteiligen. „Kapitalwerbende Unternehmen müssen aus der Region stammen oder einen starken Bezug zum Waldviertel haben. Damit entstehen Impulse, die einen positiven Kreislauf in der Region in Bewegung setzen“, erklärt Pröglhöf. Ein Projekt stand bei Redaktionsschluss kurz vor Emissionsbeginn: Das LED-T-Shirt Just Me. „Bei diesem Produkt handelt es sich um Textilien mit integrierten Leuchtdioden, mittels derer erstmals eine flexible LED-Lauftextanzeige nahtlos in Bekleidungsstücke integriert wurde. Über Bluetooth sind diese Leuchtdioden mit einem Smartphone vernetzt und über eine entsprechende App können beliebige Texte oder Grafiken der Anzeige übermittelt werden“, erklärt Pröglhöf. „Ein Großteil der Wertschöpfung aus diesem Produkt fällt im Waldviertel an.“

### Beinahe Crowdfunding

Die Bürgerbeteiligungs-Plattform MCE verfolgt ein ähnliches Konzept wie Crowdfunding. „Wir bringen Menschen, die ihr Geld sinnvoll anlegen wollen, mit regionalen Betrieben zusammen“, erklärt Erich Ramsauer, Unternehmensberater und Partner der MCE-Gruppe. Zielgruppe sind Unternehmen, die ein konkretes Projekt umsetzen möchten – also etwa eine neue Filiale eröffnen oder ein neues Produkt auf den Markt bringen. Die Investoren erwerben Genussscheine direkt vom Unternehmen. Damit haben sie Anspruch auf eine jährliche Verzinsung in Form von Warengutscheinen. Am Ende der meist fünf- bis siebenjährigen Laufzeit bekommen die Investoren ihr Geld in voller Höhe zurückbezahlt. Ein kleines Risiko bleibt freilich: Geht das Unternehmen pleite, ist das Geld futsch. „Die Investoren beteiligen sich nicht am Unternehmen und haben kein Mitspra-

cherecht. Der Unternehmer bleibt also in seinen Entscheidungen völlig frei“, sagt Ramsauer: „Gleichzeitig kann er mit der Unterstützung des Investors rechnen. Denn der wird eher dort einkaufen gehen, wo er investiert hat, und das Unternehmen auch durch Mundpropaganda unterstützen.“

### Es muss weitergehen

In Österreich sorgen mittlerweile verschiedene Plattformen dafür, dass sich Anleger und Entrepreneurere auf kurzem Weg finden. „Trotzdem stehen wir bei Crowdfunding in Österreich noch



**Erich Ramsauer**  
Unternehmensberater  
und Partner der MCE-Gruppe

ganz am Anfang. Um das volle Potenzial zu nutzen, gehören die Barrieren weg und eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen muss rasch umgesetzt werden. So brauchen etwa Tech-Start-ups größere Beträge als 250.000 Euro“, erklärt Markus Roth. Er verweist dabei auf die Vorschläge des Advisory Board der Jungen Wirtschaft. „Wir sollten die EU-Obergrenze bei der Prospektspflicht von 5 Millionen Euro voll ausschöpfen. Ab 500.000 Euro sieht unser Stufenmodell Informationspflichten je nach Projektvolumen vor.“ Schließlich wäre es doch schade, wenn nicht das volle Potenzial ausgenutzt würde. Junge Unternehmerinnen und Unternehmer mit guten Ideen und Investoren mit genug Geld gibt es jedenfalls.\

## ALTERNATIVE FINANZIERUNGSFORMEN

**Förderungen** gibt es zum Beispiel von Bund, Ländern, Gemeinden, der EU und der Wirtschaftskammer. Man muss sich allerdings rechtzeitig darum kümmern, denn Unternehmensförderungen können in der Regel nur vor Beginn eines Projekts beantragt werden.

**Business Angels** sind Privatinvestoren, die in der Regel zwischen 50.000 und 250.000 Euro investieren. Diese Geldgeber waren meistens selbst erfolgreiche Unternehmer oder Manager und bringen neben dem Kapital auch Know-how und Netzwerkkontakte ein.

**Venture-Capital-Gesellschaften** sammeln Geld in Fonds und investieren das Kapital in Beteiligungsunternehmen. Junge Unternehmen können auf diesem Weg zwischen 200.000 und 5 Millionen Euro lukrieren. Venture-Capital-Gesellschaften beteiligen sich am Unternehmen und haben auch ein Mitspracherecht.

**Inkubatoren** beteiligen sich zwar nicht finanziell an einem Unternehmen, aber sie unterstützen die Umsetzung von guten Geschäftsideen, indem sie günstig Infrastruktur wie Büros oder Lager zur Verfügung stellen, Beratung und Coaching bieten oder bei der Kapitalsuche helfen.

**Crowdfunding / Crowdfunding** macht es möglich, dass viele Kleinanleger ein Projekt bzw. Unternehmen finanzieren. Auch kleine Beträge sind willkommen – meist ist eine Beteiligung schon ab 100 Euro möglich. Oft liefert die Crowd nicht nur Geld, sondern auch Ideen und Vorschläge.

**Herbert Rohrmair-Lewis,  
neuer Bundesvorsitzender  
der Jungen Wirtschaft**



# VIEL ERREICHT VIEL VOR UNS!

Viele hören es noch immer nicht gerne. Aber es ist Tatsache: Der Wirtschaftsstandort Österreich steht im internationalen Wettbewerb am Prüfstand. Die kommenden Jahre werden darüber entscheiden, ob unser Land zu den Top-Wirtschaftsstandorten aufschließen kann – oder nicht. Mit allen Konsequenzen für Wachstum und Wohlstand im Land. Die Herausforderung ist klar: Wir müssen Österreichs Wirtschaft mehr denn je in Bewegung bringen. Innovation und Wachstum sind dabei die Schlüsselthemen.

Ganz entscheidend ist dafür, was Österreich für junge Unternehmerinnen und Unternehmer tut. Denn ihre Innovationskraft und ihre Wachstumsorientierung machen den Unterschied. Mehr junge Unternehmen heißt mehr Wertschöpfung – bei einem Gründungsplus von 2 Prozent gewinnen wir binnen zehn Jahren bereits 7,2 Milliarden Euro mehr Wertschöpfung. Mehr junge Unternehmen heißt mehr Arbeitsplätze – pro Gründung entstehen insgesamt sieben neue Jobs.

Damit mehr junge Unternehmen Erfolg haben können, von dem ganz Österreich profitiert, hat die Junge Wirtschaft in den vergangenen Jahren hart gekämpft. Und viel erreicht. Es lässt sich eben doch einiges bewegen, wenn man die richtigen Hebel ansetzt. **Drei Beispiele:**

- Die von uns durchgesetzte GmbH-Reform entschärft eine große Hürde bei den Unternehmensgründungen. Kreative Geschäftsmodelle werden leichter umsetzbar, das Abwandern innovativer Gründer ins Ausland ist nicht mehr notwendig. Die neue GmbH stärkt den Innovationsstandort nachhaltig.
- Angesichts der zunehmenden Finanzierungsprobleme von Start-ups über traditionelle Kredite werden ergänzende Finanzierungen über Crowdfunding, Venture Capital, Mittelstandsfinanzie-

rungsgesellschaften oder Business Angels immer wichtiger. Mit der Anhebung der Prospektpflichtgrenze beim Crowdfunding haben wir eine wichtige Entwicklung in Gang gesetzt. Jetzt müssen weitere Maßnahmen umgesetzt werden, um auch für kleine und Kleinstunternehmer den Weg zum Kapitalmarkt zu öffnen, ihre Innovationskraft und ihr Wachstumspotenzial zu entfesseln.

- Auch bei der sozialen Absicherung Selbstständiger haben wir uns durchgesetzt. Denn Fairness für Selbstständige muss eine Selbstverständlichkeit werden in Österreich. Die Schaffung eines Anspruchs auf Krankengeld für Unternehmer bei lang andauernder Krankheit oder die Verdoppelung des Wochengeldes sind konkrete Erfolge, die mehr Sicherheit bringen (s. Seite 12 – Gefordert – erreicht).

In all diesen Bereichen wird die Junge Wirtschaft dafür sorgen, dass etwas weitergeht. Unser Förderungsprogramm liegt auf dem Tisch (s. Seite 14 – Die Forderungen der JW an die Bundesregierung). Dabei geht es nicht nur um unternehmerische Anliegen im engeren Sinn. Wir werden auch weiterhin für mehr Generationengerechtigkeit kämpfen. Es führt auch keine Weg am Abbau des horrenden Schuldenbergs vorbei, dessen Zinsen jährlich 8,2 Milliarden Euro verschlingen. Nur mit einer tiefgreifenden Verwaltungsreform werden wir ein langfristiges Einsparungspotenzial freisetzen, das in Bildung oder Forschung investiert werden muss.

**In diesem Sinn: Die Junge Wirtschaft bleibt auf Kurs, damit Innovation und Wachstum sicher sind. Damit die Wirtschaft kräftig in Bewegung kommt. Wir haben viel erreicht, aber noch viel vor uns. Klar ist eins: Wo wir Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer sind, ist Zukunft.**

Der Wirtschaftsstandort Österreich steht im internationalen Wettbewerb am Prüfstand. Die kommenden Jahre werden darüber entscheiden, ob unser Land zu den Top-Wirtschaftsstandorten aufschließen kann – oder nicht.

# MEINS BLEIBT MEINS

GEISTIGES EIGENTUM ZU BEWAHREN, IST EINE SCHLÜSSELHERAUSFORDERUNG FÜR JUNGE, INNOVATIVE UNTERNEHMEN. NUR DANN WIRD AUS EIGENER INNOVATIONSKRAFT AUCH EIN GUTES GESCHÄFT. DAS JW-MAGAZIN ERKLÄRT, WIE PATENTSCHUTZ FUNKTIONIERT UND WIE INNERBETRIEBLICHES KNOW-HOW IM UNTERNEHMEN BLEIBT.

Eine gute Idee zu haben, ist eine Sache. Sie erfolgreich umzusetzen, eine andere. Ganz besonders dann, wenn sie jemand anderer umsetzt. Tyler und Cameron Winklevoss können davon ein Lied singen. Sie werfen Mark Zuckerberg vor, während der gemeinsamen Studienzeit in Harvard im Jahr 2003 ihre Idee zum sozialen Online-Netzwerk „ConnectU“ geklaut zu haben. Facebook weist diese Darstellung zurück. Ein Vergleich mit Zuckerberg brachte den Winklevoss-Brüdern immerhin 45 Millionen Euro.

Aber es muss nicht gleich Facebook sein. In der unternehmerischen Praxis zeigt sich immer wieder, dass Innovationen plötzlich Beine bekommen – und der Innovator das wirtschaftliche Nachsehen hat. „Ich sehe, dass viele junge Unternehmer oft mit ihren Ideen schnell rausgehen und nicht bedenken, dass man diese Innovationen schützen sollte. Es gibt dann manchmal jahrelange Streitereien, wer die Idee tatsächlich hatte. Es geht dann sehr schnell um sehr viel Geld“, sagt der neue Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft, Herbert Rohrmair-Lewis. Er rät daher jedem Unternehmer und jeder Unternehmerin, sich mit diesem Thema eingehend zu beschäftigen. Das helfe auch bei Gesprächen mit Investoren. Rohrmair-Lewis fordert vor allem mit Blick auf internationale Streitigkeiten die Einrichtung eines Patent-Ombudsmanns.

Im unternehmerischen Alltag lautet die wichtigste Devise für den Schutz eigener Ideen: Geheimhaltung. Auch, wer mit Projektpartnern oder Förderern an einer Erfindung arbeitet, sollte vor-



**Herbert Rohrmair-Lewis**  
Bundesvorsitzender der  
Jungen Wirtschaft

sichtshalber ein Geheimhaltungsabkommen abschließen. „Natürlich ist es wichtig, sich mit anderen auszutauschen, aber in der heutigen Informationsgesellschaft kann sich eine Neugierigkeit sehr schnell verbreiten“, warnt Rohrmair-Lewis. „Man tauscht sich vielleicht mit Freunden aus. Wenn die dann anderen davon erzählen, hat man die Kontrolle verloren.“

## Ohne Schutz ist alles weg

Eine weitere Herausforderung: Unternehmerische Innovationen sind nicht nur Genieblitzen einzelner zu verdanken. Sie entstehen oft im Teamwork. Patentanwalt Daniel Alge von der Kanzlei Sonn & Partner weiß, wie das Know-how trotzdem im Betrieb bleibt: „Indem man dieses Know-how durch Erfassung und Dokumentation für die Firma nutzbar macht. Und mit einschlägigen Klauseln in Dienstverträgen.“ Dafür sollte man juristische Unterstützung in Anspruch nehmen. Denn Fehler sind hier schwer wieder auszubügeln. „Es gibt zum Beispiel viele Vertragstrei-

tigkeiten, bei denen zwar Know-how Vertragsgegenstand war, aber die Vertragsparteien durch die mangelnde Definition und Dokumentation völlig unterschiedliche Vorstellungen von diesem Know-how hatten“, berichtet Alge. Er warnt vor den Folgen mangelnden Schutzes: „Wenn eine Idee nachgemacht wird, und diese Idee ist nicht durch Patente oder Gebrauchsmuster geschützt, kann man in den meisten Fällen gar nichts unternehmen.“

## Gebrauchsmusterschutz oder Patent?

Um sein geistiges Eigentum zu schützen, gibt es verschiedene Möglichkeiten (s. auch Kasten): „Umgangssprachlich wird der Patentschutz oft mit dem Marken- und Musterschutz in einen Topf geworfen“, erklärt Gabriele Benedikter, Patentexpertin in der



**Daniel Alge**  
Patentanwalt

Wirtschaftskammer. Für kreative Leistungen wie Logos, Computerprogramme oder Kompositionen, für Filme und Baukunst gilt der Urheberrechtsschutz.

Für Marken (etwa Produktnamen) kann man einen Markenschutz geltend machen. Ein Design kann als sogenanntes Geschmacksmuster geschützt werden. Nur technische Innovationen lassen sich als Patent oder Gebrauchsmuster (auch „kleines Patent“ genannt) schützen. Ein Patent kann man nur für technische Erfindungen, die neu und dem aktuellen Stand der Technik weit voraus sind, anmelden. Die Schutzdauer beträgt 20 Jahre. Die Anmeldung kostet übrigens 530 Euro, ab dem sechsten Jahr gibt es Jahresgebühren von 100 Euro, die kontinuierlich ansteigen und im letzten Jahr 1.700 Euro ausmachen. Günstiger ist der Gebrauchsmusterschutz: Die Anmeldekosten betragen 330 Euro, Jahresgebühren fallen am dem vierten Jahr an. Zunächst muss man 50 Euro pro Jahr zahlen, im zehnten und letzten Jahr schließlich 450 Euro. Ein weiterer Vorteil: Bei einer Gebrauchsmusteranmeldung werden die Neuheit und der erfinderische Schritt nicht geprüft. „Patentanmeldungen sind langwierige und oft kostspielige Verfahren. Gebrauchsmuster sind in vielen Fällen die schnellere und kostengünstigere Lösung“, weiß Benedikter. „Der Gebrauchsmusterschutz ist daher für Jungunternehmer oft interessanter als ein Patent, aber diese Möglichkeit ist bei vielen leider überhaupt nicht bekannt“, bedauert Rohrmair-Lewis.

### Der Weg zum Patent

Während der Urheberschutz automatisch gilt, muss man Marken-, Muster- und Patentschutz anmelden. „Hierzulande ist dafür das Österreichische Patentamt zuständig. Für die Erlangung eines europaweiten oder internationalen Schutzes gibt es neben dem Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt für Marken, Muster und Modelle und dem Europäischen Patentamt noch die World Intellectual Property Organization“, erklärt Benedikter.

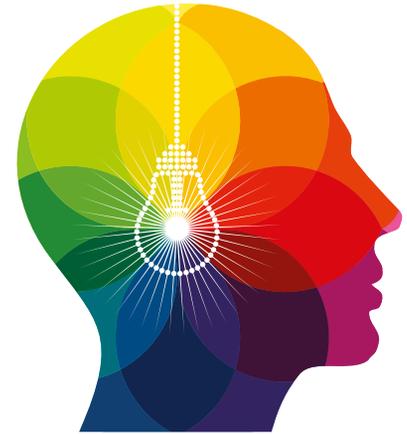
Wer seine Erfindung schützen will, sollte als erstes eine Patentrecherche machen. Dann reicht man eine Patentanmeldung, in der die Erfindung be-

schrieben und in sogenannten „Patentansprüchen“ definiert wird, bei einem Patentamt ein. „Innerhalb eines Jahres kann man sich dann entscheiden, ob man die Erfindung auch in weiteren Ländern zum Patent anmeldet. Prinzipiell gilt, dass man Patente in jedem Land getrennt anmelden muss. Durch das Europäische Patentübereinkommen ist es aber möglich, durch eine einzige Patentanmeldung beim Europäischen Patentamt ein europäisches Patent für 38 Staaten – darunter alle EU-Staaten – erteilt zu bekommen“, berichtet Rechtsanwalt Alge.

Wer seine Erfindung auch am internationalen Markt einführen und daher schützen lassen möchte, kann eine sogenannte PCT-Anmeldung beim Österreichischen Patentamt durchführen. Damit erhält man in bis zu 148 Ländern Schutz. Internationale Patentanmeldungen können aber sehr teuer sein und sich bei aufwendigen Anmeldeverfahren auf 100.000 bis 150.000 Euro belaufen.

### Null Toleranz für Ideendiebe aus dem Unternehmen

Viele Kreativunternehmer machen die Erfahrung, dass ihr Urheberrecht verletzt wird. „Es ist nicht immer gut, sofort auf Unterlassung oder Schadenersatz zu klagen“, sagt Benedikter. „Bieten Sie mit dem Hinweis auf die Lizenzverletzung eine Zusammenarbeit an. So kommen Sie möglicherweise zu einem Auftrag.“ Anders ist die Situation, wenn der Ideendieb aus dem eigenen Unternehmen kommt: „Wenn die Idee von einem Mitarbeiter entgegen seinen dienstvertraglichen Verpflichtungen verwendet wird, hat man die Möglichkeit, dies gerichtlich zu verfolgen“, erklärt Patentanwalt Alge. Das sollte man rechtzeitig tun. „Wenn der Mitarbeiter die Erfindung öffentlich ausplaudert, bevor diese beim Patentamt eingereicht wurde, ist der Traum vom Patent leider ausgeträumt. Denn die Erfindung ist dann nicht mehr neu. Auch hier gibt es zwar Ausnahmen, diese können jedoch nur sehr schwer geltend gemacht werden.“



**Fazit:** Bei guten Ideen sollte man von Anfang an dafür sorgen, dass sie die eigenen guten Ideen bleiben. Damit nicht jemand anderer damit gute Geschäfte machen kann.

## GEISTIGES EIGENTUM SCHÜTZEN: DAMIT GEHT'S!

**Urheberschutz:** Schützt ein kreatives Werk. Der Anspruch gilt automatisch. Ist kostenlos. Schutzdauer: 70 Jahre (ab dem Tod des Urhebers)

**Markenschutz:** Schützt eine Marke. Ist beim Österreichischen Patentamt anzumelden. Schutzdauer: 10 Jahre (beliebig oft verlängerbar)

**Geschmacksmusterschutz:** Schützt ein Design. Ist beim Österreichischen Patentamt anzumelden. Schutzdauer: 5 Jahre (bis zu vier Mal verlängerbar)

**Gebrauchsmusterschutz:** Schützt eine Erfindung. Ist beim Österreichischen Patentamt anzumelden. Schutzdauer: max. 10 Jahre

**Patentschutz:** Schützt eine Erfindung. Ist beim Österreichischen Patentamt anzumelden. Schutzdauer: max. 20 Jahre

# FÜR DICH ERREICHT

GMBH-REFORM UND PROSPEKTPFLICHT SIND NUR ZWEI VON VIELEN ERFOLGEN, DIE DER BISHERIGE JW-BUNDESVORSTAND DURCHGESETZT HAT.



Der Bundesvorstand der Jungen Wirtschaft bis Dezember 2013, v.l.n.r: Roman Vonderhaid (Stv. Bundesgeschäftsführer), Thomas Url (Mitglied des Bundesvorstandes), Elisabeth Zehetner (Bundesgeschäftsführerin), Markus Roth (Bundesvorsitzender), Walter Seemann (Mitglied des Bundesvorstandes), Bernd Stechauner (JCI National President 2013)

## Wichtige Erfolge für junge Unternehmen auf einen Blick

### GmbH-Reform

Die GmbH-Reform bringt für junge Unternehmen massive Verbesserungen:

- Senkung des Mindeststammkapitals von 35.000 Euro auf 10.000 Euro (durch Hälfteeinzahlung statt bisher 17.500 Euro nun 5.000 Euro)
- Einsparung von ca. 150 Euro für den Entfall der Gründungsanzeige im Amtsblatt der Wiener Zeitung
- Senkung der Mindestkörperschaftsteuer von 1.750 Euro auf 500 Euro pro Jahr
- Verringerung der Gesellschaftsteuer
- Senkung der Kosten für den Notari-

atsakt von 1.092,70 Euro auf 569,90 Euro (bei Musterformulargründung nach Neugründungs-Förderungsgesetz einer einzigen natürlichen Person nur mehr 43,55 Euro)

### Prospektpflicht

Die Erhöhung der Prospektpflicht von 100.000 auf 250.000 Euro verbessert Rahmenbedingungen für Crowdfunding und Bürgerbeteiligungsmodelle.

### Entlastung im 3. Jahr

Nach dem dritten Jahr der Gründung können junge Unternehmerinnen und Unternehmer – statt Nachzahlungen in vier Teilbeträgen innerhalb eines Jahres leisten zu müssen – einen zin-

senfreien Aufschub beantragen und Versicherungsnachzahlungen in 12 Teilbeträgen innerhalb von maximal drei Jahren leisten.

### Mehr Förderungen

Der mit 65 Millionen Euro dotierte Gründerfonds ermöglicht JungunternehmerInnen, die in der risikoreichsten anfänglichen Phase ihres Unternehmenszyklus keine ausreichende Bankfinanzierung erhalten, eine Risikokapitalfinanzierung über Firmenbeteiligungen. Der mit 45 Millionen Euro ausgestattete Business Angel Fund verdoppelt die Investitionskraft von Business Angels: Für jeden Euro, den Privatinvestoren in junge Unter-

nehmen investieren, wird ein weiterer Euro der öffentlichen Hand investiert. Durch die zusätzliche Einbindung des Europäischen Investitionsfonds wird eine Hebelwirkung von rund 1:3 erzielt.

### Lohnnebenkostenförderung für den 1. Mitarbeiter

Die Förderung beträgt 25 Prozent des Bruttolohns bzw. -gehalts (12 mal pro Jahr und gilt für maximal ein Jahr). Mit 2014 wird diese Förderung auf Drängen der Jungen Wirtschaft unbefristet verlängert.

### Bessere Vereinbarkeit

Bisher erhielten Unternehmerinnen acht Wochen vor und nach der Entbindung ein tägliches Wochengeld von pauschal 26,97 Euro, wenn die Pflichtversicherung und die damit verbundene Beitragspflicht in dieser Zeit aufrecht blieben. Zur besseren sozialen Absicherung wurde dieser Pauschalbetrag auf täglich 50 Euro

angehoben. Zusätzlich entfällt die Beitragspflicht für die Dauer des Wochengeldbezugs bei einer Ruhendmeldung der Erwerbstätigkeit. Der Krankenversicherungsschutz bleibt trotzdem voll aufrecht.

Bezieher von Kinderbetreuungsgeld haben künftig auch die Möglichkeit, bei geringfügiger Erwerbstätigkeit auf Antrag von der Pflichtversicherung ausgenommen zu werden. Wenn geringe Umsätze (max. 30.000,- Euro jährlich) erzielt werden, entfallen damit die Sozialversicherungsbeiträge.

### Erleichterungen im Betriebsanlagerecht

Von den zahlreichen bürokratischen Vereinfachungen und Verbesserungen profitieren vor allem Betriebsnachfolgerinnen und -nachfolger. Über notwendige Anpassungen der Betriebsanlage können sie sich künftig bereits vorab bei der Behörde informieren. Ist die sofortige Erfüllung aller Auflagen

betriebswirtschaftlich nicht zumutbar, so ist künftig eine schrittweise Erfüllung möglich, wenn dies aus Sicht des Nachbarnschutzes vertretbar ist. Genehmigungen für Betriebe an Bezirksgrenzen können künftig von einer Behörde erteilt werden. Der bisherige „Paarlauf“ von zwei Bezirksbehörden entfällt.

### Elektronische Rechnungsstellung

Die durchgesetzte Gleichbehandlung von Rechnungen auf Papier und in elektronischer Form ermöglicht es, Rechnungen auch per E-Mail zu übermitteln, sofern der Empfänger zustimmt. Unternehmen sparen dadurch Aufwendungen in der Höhe von rund 1 bis 2 Prozent ihres Umsatzes ein.

### Rechtsanspruch beim Krankengeld

UnternehmerInnen haben ebenfalls einen gesetzlichen Anspruch auf Krankengeld. Es bringt pauschal 28 Euro pro Tag nach der sechsten Woche der Arbeitsunfähigkeit bis zur Höchstdauer von insgesamt 20 Wochen.



## Zeigt auch bei Wind Stärke.

Der beste Sprinter aller Zeiten.  
Jetzt mit serienmäßigem Seitenwind-Assistent.

Ein Pionier geht mit gutem Beispiel voran: Als Erster seiner Klasse ist der neue Sprinter mit serienmäßigem Seitenwind-Assistent ausgerüstet. Ihn wirft so schnell nichts aus der Bahn – auch wenn er auf einer der höchsten Brücken der Welt, dem Viaduc de Millau\*, unterwegs ist. Kraftstoffverbrauch (NEFZ) kombiniert 6,3–12,2 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert 165–318 g/km.

BLUE EFFICIENT



Mercedes-Benz  
Vans. Born to run.

\* Eiffage CEVM/Foster&Partners

# DIE JW-FORDERUNGEN AN DIE REGIERUNG

DIE POLITIK SPRICHT VIEL VON WACHSTUM UND INNOVATION. JUNGE UNTERNEHMEN ARBEITEN DARAN. IN IHREM NEUEN FORDERUNGSPROGRAMM SAGT DIE JUNGE WIRTSCHAFT, WAS DIE BUNDESREGIERUNG FÜR JUNGE UNTERNEHMEN TUN MUSS.

## **Herbert Rohrmair-Lewis (Vorsitzender)**

**Zur Person**  
geboren am 02. Oktober 1976



### **Ausbildung**

Schule mit Maturaabschluss, Werbeakademie und diverse nationale und internationale berufsbegleitende Ausbildungen

### **Bisheriges JW-Engagement**

- 2008 Einstieg als JW-Projektgruppenleiter Kreativwirtschaft in Wien
- 2009 Landesvorstand Junge Wirtschaft Wien
- 2010–11 Bundesvorstand der Jungen Wirtschaft

### **Unternehmen**

Werbeagentur Lobster  
www.lobster.at

### **JW-Mission**

„Für die Junge Wirtschaft setze ich mich ein, weil mich die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fasziniert. Außerdem denke ich, dass ich erst durch die Junge Wirtschaft zum Unternehmer wurde, was sich auch in den vielen Projekten neben meinem Standbein Kommunikation niederschlägt. Unternehmertum: Das fasziniert mich an der Jungen Wirtschaft.“

für junge Unternehmerinnen und Unternehmer erreicht. Das brandneue Arbeitsprogramm der Jungen Wirtschaft bringt auf den Punkt, wie Österreich optimal vom großen Potenzial der jungen Unternehmen profitieren kann und die Wirtschaft in Bewegung bringt. Der nachfolgende Überblick zeigt, wofür sich die Junge Wirtschaft stark macht.

fertiges Modell liegt bereits vor, um die notwendigen gesetzlichen Änderungen im Bankenwesen- und im Kapitalmarktgesetz vorzunehmen.

**Business Angels-Freibetrag:** Um Business Angels-Investments attraktiver zu machen, fordert die JW einen Freibetrag in Höhe von mindestens 50.000 Euro (bzw. von 10.000 Euro/Jahr verteilt auf fünf Jahre).

**Verluste gegenrechnen:** Verluste aus Investments in eigene Kapitalgesellschaften sollen steuerlich gegen andere Einkünfte gegengerechnet werden können.

**Venture Capital und Private Equity verbessern:** Im internationalen Vergleich liegt Österreich beim Anteil Wagniskapital-finanzierter Unternehmen weit abgeschlagen. Deshalb fordert die JW in diesem Bereich substanzielle Verbesserungen, darunter einen Beteiligungsfreibetrag und bessere steuerliche Bedingungen für Investoren beim Exit.

**Hebel für Förderungen:** In vielen Branchen geht's nicht ohne Förderungen: Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) soll daher als Förderbank des Bundes Mittel der Europäischen Investitionsbank (EIB) und des Europäischen Investitionsfonds (EIF) hebeln und auch jungen Unternehmen zugänglich machen.

## **FINANZIEREN & DURCHSTARTEN**

### **Finanzieren & Durchstarten**

**Crowdfunding und Bürgerbeteiligungsmodelle:** In diesem wichtigen Zukunftsbereich sind der Jungen Wirtschaft bereits

konkrete Erfolge gelungen, allen voran die Anhebung der Untergrenze für die Prospektspflicht auf 250.000 Euro. Ein

**Fundiertes Programm, klare Forderungen:** Damit hat die Junge Wirtschaft schon in der Vergangenheit viel

**Bessere Fördervoraussetzungen:** Der mehrmalige Wechsel zwischen selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit ist heute keine Seltenheit. Die Fördervoraussetzung im Neugründungsförderungsgesetz (NeuFöG), dass sich der Betriebsinhaber innerhalb der letzten 15 Jahre nicht unternehmerisch betätigt hat, soll auf 5 Jahre verkürzt werden. Auch die aws-Fördervoraussetzung „keine selbstständige Tätigkeit in den letzten 5 Jahren“ soll auf zwei Jahre herabgesetzt werden.

**Mehr Kompetenz für's Gründerservice:** Das Gründerservice als One-Stop-Shop in ganz Österreich könnte für einen weiteren Bürokratieabbau sorgen, wenn es die Kompetenz zur Eintragung von GmbH-Gründungen im

Firmenbuch hätte – genau das fordert die JW. Die notwendige Beglaubigung könnte zukünftig mit der Bürgerkarte durchgeführt werden. Die JW will generell die Notariatsaktpflicht bei Gründung und Geschäftsanteilsübertragung abschaffen.

**Studium inklusive Businessplan:** Damit der Unternehmensgeist in allen Studienrichtungen geweckt wird, soll mindestens einmal je Bachelorprogramm ein Businessplan-Seminar angeboten werden.

Fortsetzung auf Seite 16

## Bernhard Aichinger BA MA (Stellvertreter)



### Zur Person

geboren am 6. April 1988

### Ausbildung

Bachelorstudium an der FH Steyr: e-Business  
Masterstudium an der FH Steyr: Supply-Chain-  
Management

### Bisheriges JW-Engagement

- Bezirksvorsitzender Junge Wirtschaft Wels seit Jänner 2011
- EPU Mentoring Mentor seit zwei Jahren

### Unternehmen

E-CONOMIX GmbH  
[www.e-conomix.at](http://www.e-conomix.at)

### JW-Mission

„Die Gründung eines Unternehmens soll attraktiv sein. Dafür müssen wir schon in den Schulen und Universitäten für den richtigen Start-up-Spirit sorgen. Auf die Start-up-Szene möchte ich besonderes Augenmerk legen. Sie brauchen die bestmögliche Unterstützung – von Co-Working-Spaces bis zu zielgerichteter Information für die Gründungsphase. Die Junge Wirtschaft ist das ideale Netzwerk für Start-ups und soll dafür noch bekannter werden. Ich engagiere mich für die JW, weil die Jungunternehmer eine starke, gemeinsame Stimme in der Öffentlichkeit brauchen und wir Jungunternehmer die Zukunft Österreichs gestalten.“

# JW-MAGAZIN PROUDLY PRESENTS: DAS NEUE JW TEAM IM STECKBRIEF

## Mag. Amelie Groß (Stellvertreterin)



### Zur Person

geboren am 1. Jänner 1987

### Ausbildung

Jus- Studium 2005–2010 an der Uni Salzburg

### Bisheriges JW-Engagement

- Organisation des Jour fixe in Salzburg seit Jänner 2013
- Landesvorstand Salzburg seit Oktober 2013

### Unternehmen

Inkasso Merkur GmbH  
www.inkasso-merkur.at

### JW-Mission

„Warum ich mich für die Junge Wirtschaft engagiere? Weil mir die Zukunft Österreichs wichtig ist und es vor allem die Jungunternehmer sind, die Österreich gestalten und weiterbringen.“

**Besserer Patentschutz:** Die Regierung soll eine lokale österreichische Kammer des EU-Patentgerichts einrichten, um den effizienten gewerblichen Rechtsschutz vor Ort zu erleichtern.

### Kooperationen zwischen Wirtschaft & Wissenschaft:

Es soll mehr Anreize zur Zusammenarbeit zwischen Unis und Forschungseinrichtungen mit Unternehmen geben. Die JW fordert dafür u. a. den Ausbau der F&E-Förderung für Kooperationen.

**Pflichtveröffentlichungen abschaffen:** Veröffentlichungen von Unternehmensinformationen sollten künftig ausschließlich elektronisch erfolgen. Die Pflichtveröffentlichungen im Amtsblatt zur Wiener Zeitung sollten gestrichen werden – das erspart den Unternehmen pro Jahr rund 10,5 Millionen Euro.

### Keine Doppelbelastung von GmbH-Geschäftsführern:

Geschäftsführer von Kapitalgesellschaften, die an der Gesellschaft auch wesentlich beteiligt sind, sollen aus einkommensteuerlicher Sicht als Selbstständige gelten, mit Blick auf Kommunalsteuer und Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds als Dienstnehmer. Mit der Doppelbelastung muss Schluss sein, fordert die Junge Wirtschaft.

### Höhere Grenze für geringwertige Wirtschaftsgüter:

Die Anhebung der Grenze für die sofort abschreibbaren geringwertigen Wirtschaftsgüter auf 1.000 Euro senkt die Verwaltungslasten für Unternehmen deutlich.

### Vorsteuerabzugsmöglichkeit ergänzen:

Die bestehende Liste der vorsteuerabzugsfähigen PKW und Kombis soll um schadstoffarme Kraftfahrzeuge ergänzt werden. Das bringt eine Belebung der KFZ-Nachfrage und damit auch zusätzliche Steuereinnahmen (Nova, Versicherungssteuer).

### Einfachere Lohnverrechnung

Der jährliche Aufwand für die Lohnverrechnung beträgt für die Unternehmen

**INNOVIEREN & WACHSEN**

### Innovieren & Wachsen

**Weniger Lohnnebenkosten:** Damit Ein-Personen-Unternehmen (EPU) sicher wachsen können, fordert die JW die gänzliche Lohnnebenkosten-Abschaffung bei der Aufnahme des ersten Mitarbeiters für das erste Jahr.

**VEREINFACHEN & ENTLASTEN**

### Vereinfachen & Entlasten

**Mindest-KöSt abschaffen:** Die Mindestkörperschaftssteuer zwingt Kapitalgesellschaften derzeit noch dazu, bei Verlusten eine „Gewinnsteuer“ zu entrichten. Ihre Abschaffung sorgt für Eigenkapitalstärkung und Liquiditätsverbesserung.

enorme 400 Millionen Euro. Das muss sich ändern. Die JW fordert eine massive Vereinfachung (u. a. durch gemeinsames Verfahrensrecht für Steuer und Sozialversicherung, Einhebung und Prüfung aller Abgaben durch eine Stelle, Angleichung der unterschiedlichen Beiträge und Beitragsgrundlagen).

**Weniger Bürokratie bei F&E-Förderung:** Die Junge Wirtschaft fordert, Förderrichtlinien und -abläufe zu vereinfachen – und eine möglichst hohe Kompatibilität von nationalen und europäischen Beihilfebestimmungen.

**Erleichterungen bei SV-Rückständen:** Für Härtefälle braucht es mehr Spielraum. Die JW fordert, den Beitragsverzicht der Sozialversicherung bei außergerichtlichem Ausgleich als Ermessensentscheidung einzuführen. Damit werden Kosten gespart und Arbeitsplätze erhalten.

soll sowohl für Betriebe als auch für Arbeitnehmer attraktiver werden. Die JW kann sich hier aufkommensneutrale Anreize, wie eine Prämie, vorstellen.

#### **Wirksame Zu- und Abschläge:**

Längeres Arbeiten über das Regelpensionsantrittsalter hinaus soll durch Pensionszuschläge belohnt werden. Durch wirksame Abschläge sollen Versicherte motiviert werden, bis zum Regelpensionsalter im Erwerbsleben zu bleiben, so der Vorschlag der Jungen Wirtschaft.

#### **Einheitliches Pensionsrecht für alle**

Mit Privilegien für einzelne Gruppen muss Schluss sein, fordert die Junge Wirtschaft. Vorrechte wie ÖBB- und OeNB-Pensionen sowie Pensionen für Landes- und Gemeindebeamte müssen daher so rasch wie möglich auslaufen. Diese Vorrechte führen zu einem extrem niedrigen Pensionsantrittsalter im öffentlichen Dienst und belasten die Budgets – zu Lasten der Jungen.

## REFORMIEREN & SANIEREN

### Reformieren & Sanieren

**Höheres Pensionsantrittsalter attraktiver machen:** Ein Pensionsaufschub

### Mag. Christoph Kovacic (Stellvertreter)



**Zur Person**  
geb. am 16. März 1978

**Ausbildung**  
Studium der Wirtschaftspädagogik an der KF-Uni-Graz

**Bisheriges JW-Engagement**

- Landesobmann-Stellvertreter Junge Wirtschaft Steiermark (seit 2011)
- Bezirksobmann Junge Wirtschaft Deutschlandsberg (ca. seit 2008)

**Unternehmen**

- INKOL GmbH
- WISP-Komponenten GmbH
- Gastro-Oleum Handels GmbH
- www.inkol.at

**JW-Mission**  
„Es ist wichtig, dass sich Jungunternehmerinnen und -unternehmer vernetzen und somit auf sich aufmerksam machen. Außerdem möchte ich einen Beitrag leisten, dass der Produktionsstandort Österreich wieder konkurrenzfähiger wird!“

# ALLES NEU

INNOVATIONSTRATEGIEN IM VERGLEICH: DAS JW-MAGAZIN ZEIGT, WIE SICH JUNGE UNTERNEHMER AUS GANZ UNTERSCHIEDLICHEN BRANCHEN NEU ERFINDEN UND AUSSERGEWÖHNLICHE ERFOLGSGESCHICHTEN SCHREIBEN.



Die Damen und Herren von zoomsquare machen bei der Immobiliensuche alles neu.

Das Christian Leidinger zum innovativen Unternehmer wurde, ist Resultat eines schweren Schicksalsschlags und einer Erkrankung. Als sein Vater 2004 tödlich verunglückte, verließ Leidinger seinen sicheren Job in Führungsposition und übernahm mit 25 Jahren den Tischlereibetrieb der Familie in dritter Generation. Die Wandlung vom klassischen Dienstleister im Möbel- und Objektbau zum innovativen Produzenten von Zirbenholzbetten vollzog er, als sich seine Bandscheiben auf schmerzhaft Weise bemerkbar machten. Not macht nach wie vor erfinderisch. Mittlerweile ist er stolz auf das weltweit einzigartige schwebende und auf Wunsch astfreie Bett aus dem speziellen Holz, dem schlaf- und wohlbefindenfördernde Eigenschaften nachgesagt werden. Der in der Zirbe enthaltene Duftstoff Pinosylvin senkt nachweislich den Pulsschlag. Natur-

materialien haben es Christian Leidinger angetan, und die Steckverbindung aus Holz, die sein komplett metallfreies Bett in drei Minuten auf- und abbaubar macht, ist patentrechtlich geschützt.



Christian Leidinger  
DIE KOJE

Maßanfertigungen sind möglich und zum Bettrahmen gibt es ein orthopädisches Schlafsystem aus klimaregulierender und selbstreinigender Schurwolle. Im Schauraum „DIE KOJE“ in Dornbirn wird sein nachhaltiges Konzept erlebbar, aber auch „Hausbesuche“ in ganz Österreich, Deutschland und der Schweiz gehören zum Service. Das ausgeklügelte Baukastensystem vermeidet Holzabfall. Duftsäckchen und Kissen mit Hackschnitzel und Zirbenspänen setzen die ätherischen Öle frei, die für entspannende Wirkung sorgen.

## Neues Zuhause auf einen Klick

Sechs Jahre trugen Andreas Langegger und Christoph Richter die Idee für zoomsquare mit sich herum. Unter dem Motto „Jedem sein passendes Zuhause!“ stehen nach der kostenlosen Registrierung immer weiter verfeinerte Parameter zur Immobiliensuche zur Verfügung. Seit der Firmengründung im März 2012 hat das momentan sechsköpfige Team viel erreicht. Vor kurzem wurde das Konzept mit dem futurezone-Award ausgezeichnet. 2014 wird bereits nach Deutschland expandiert. „Die Idee funktioniert auf der ganzen Welt und hätte auch Potenzial in London oder New York“, sagt Jungunternehmer Richter. Durch den Technologievorsprung bei Suchalgorithmen und künstlicher Intelligenz ist das IT-Start-up sogar Google einige Schritte voraus.

In Österreich ziehen jährlich 900.000 Personen um. Sie müssen künftig nicht mehr unterschiedliche Immobilienportale, Anzeigenseiten und Maklerangebote durchforsten. Auf zoomsquare lassen sich suchmaschinenbasiert sämtliche Anzeigen aus dem Netz und demnächst auch aus diversen Social



**Thomas Steinmayer &  
Thomas Fiedler**  
SeniorPad®

Media-Bereichen auf einen Blick finden. Zusätzlich mitgeliefert werden Infos zur Umgebung und Infrastruktur. In Wien kann man sogar nach Stadtvierteln samt Kurzporträts suchen, um letztendlich im passenden „Grätzl“ zu wohnen. Am Programm stehen nun die Realisierung der Suche nach Nähe zum Arbeitsweg und das Einzeichnen der Wunschlage auf der Karte, um noch effizienter ans neue Domizil zu gelangen, so Richter. Immobilienhändler und Makler brauchen dennoch nicht um ihre Existenz zu fürchten, denn es wird stets an die Originalquellen verwiesen.

### Beruhigt alt werden

Einer sesshafteren Zielgruppe nähert sich das SeniorPad®. Thomas Steinmayer, studierter Jurist, Betriebswissenschaftler und IT-Experte sowie Telekommunikationsprofi Thomas Fiedler mit seiner reichen Erfahrung bei interaktiven Medien verhelfen Senioren zu einem besseren und längeren Leben in den eigenen vier Wänden. Die drei größten Ängste alter Menschen – Verlust der Selbstständigkeit, Krankheit und Leiden sowie Einsamkeit – können eingedämmt werden. Ein Standgerät mit Touchpanel und ein Tablet-PC

stehen zur Wahl. Wer sich für eines der Geräte entscheidet, ist mit einer Hilfsorganisation verbunden und kann mit Angehörigen, Verwandten und Bekannten kommunizieren. Während selbst Menschen im mittleren Alter mit der Geschwindigkeit des technischen Fortschritts mitunter nicht mithalten können und sich immer öfter hilfeschend an ihre Kinder wenden, ist die im SeniorPad integrierte Hardware, Software und Dienstleistungs-Systemlösung einfach zu bedienen. Die laufenden Betriebs- und Wartungskosten für SeniorPad-Besitzer belaufen sich auf zwei Euro pro Tag. Dafür stehen mit Pulsmesser, Sturzsensoren, Notrufsystemen, Gedächtnisübungen, therapeutischen Videos oder Erinnerungen zur Medika-



**Andreas Langegger &  
Christoph Richter**  
zoomsquare

menteneinnahme Funktionen zur Verfügung, die den Alltag im eigenen Zuhause länger bewältigbar machen und mobilen Diensten ihre Arbeit erleichtern. Angenehme Begleiterscheinung für die gesamte Gesellschaft: Steigende hohe Kosten im stationären Pflegebereich werden reduziert. \

→ [www.diekoje.at](http://www.diekoje.at)  
→ [www.zoomsquare.com](http://www.zoomsquare.com)  
→ [www.seniorpad.at](http://www.seniorpad.at)

## MACHT'S WAS G'SCHEITS!



**Dr. Christoph Leitl**  
WKÖ-Präsident

*In einem an natürlichen Ressourcen armen Land wie Österreich kommt es auf den „Rohstoff“ in den Köpfen an. Unsere Innovationskraft ist unsere Zukunftsversicherung für Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung. Die insgesamt 350.000 Unternehmen in Österreich sind mit ihren vielfach international am Markt erfolgreichen Innovationen die Grundlage für unsere Wirtschaftskraft und den Wohlstand im Land. Vor allem für die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer ist es wichtig, dass sie ihre Ideen und ihre neuen Zugänge zu Produkten und Dienstleistungen in unternehmerische Innovationen verwandeln können. Denn klar ist: Aus einer guten Idee muss auch ein gutes, überzeugendes Produkt werden können. Deshalb müssen wir alles daran setzen, die Innovationskraft der Jungen zu entfesseln: Durch weniger Regulierung und Bürokratie, und durch zielgerichtete Unterstützung – von fundierter Beratung bis hin zu neuen Finanzierungsformen, wie etwa Crowdfunding. In diesem Sinn: Macht's was G'scheits! Die Wirtschaftskammer Österreich steht hinter euch. Damit aus tollen Ideen ein tolles Geschäft wird!*

# MACHT'S BESSER

WIE WIRD MAN INNOVATOR? FÜNF ERFOLGREICHE UNTERNEHMER SAGEN IM JW-MAGAZIN, WIE'S GEHT UND WORAUF ES WIRKLICH ANKOMMT.

## Angelika Kresch: „In Pioniergeist vertrauen“



- ”
- Zahlreiche österreichische Unternehmen konnten sich in den letzten Jahrzehnten am Weltmarkt etablieren, nicht wenige darunter sogar als Technologieführer innerhalb ihrer Branche. Dieser Umstand bringt klar zum Ausdruck, welche Innovationskraft in den Österreichern steckt und wie sehr Innovation als Basis des Unternehmenserfolgs zu sehen ist.
  - Die Stärkung der Innovationskraft führt einerseits über Investitionen in den Bereichen Forschung und Entwicklung und andererseits über das Vertrauen in Menschen mit Pioniergeist. Gepaart mit entsprechenden marktseitigen Aktivitäten, wird sich hier eher ein Unternehmenserfolg einstellen als mit einem „Me too“-Konzept.
  - Nur durch die Kombination aus Technologie und Marketing wird ein vollständiges Umsetzen einer Innovation ermöglicht, damit sie durch den entsprechenden Markterfolg auch tatsächlich zu einer Innovation per Definition wird. Ich rate Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern zum mutigen Querdenken! “

Angelika Kresch ist Geschäftsführerin REMUS Innovation GmbH, [www.remus.at](http://www.remus.at)

## DI Bernhard Ölz: „Unternehmerische Strukturen lebendig halten“

- ” Innovationsfördernde Werte wie Risikobereitschaft, Neugier, Leidenschaft und Kreativität müssen im Unternehmen nicht nur Platz finden, sondern Teil der Unternehmenskultur sein. Unternehmerinnen und Unternehmer sollten das selbst vorleben und die Spielregeln und Strukturen dafür vorgeben. Unterstützend wirkt dabei eine professionelle Fehlerkultur (offen, tolerant, lernorientiert), ein organisiertes und strukturiertes Wissensmanagement („nur neue Fehler machen“) und der systematische Einbezug der Kunden. Gerade in kleineren Unternehmen sollte man auch über neue Formen der Zusammenarbeit nachdenken. Das klassische Anstellungsverhältnis wird zunehmend von neuen flexiblen Zusammenarbeitsmodellen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Freizeit und anderen persönlichen Interessen besser unterstützen, verdrängt. Aktuelle co-working-Modelle geben dazu beispielsweise gute Hinweise. Lebendige unternehmerische Strukturen, teilweise auch nur auf Zeit, können bei strategischer Implementierung zum Innovationsmotor werden. “

DI Bernhard Ölz, Vorstand PRISMA Holding AG, [www.prisma-zentrum.com](http://www.prisma-zentrum.com)



### Florian Gschwandtner: „Übergreifend Ideen spinnen“

” Mein wichtigster Tipp ist das interdisziplinäre Arbeiten und die Kreativität zwischen den unterschiedlichen Teams nachhaltig zu fördern. Wenn alle Abteilungen übergreifend Ideen spinnen, kann und wird Innovation entstehen, weil man viele unterschiedliche Sichtweisen bekommt. Bei Runtastic gibt es speziell dafür den DONI, den Day of New Ideas. An diesem Tag arbeiten alle Runtastics abseits ihres Tagesgeschäfts in kleinen, abteilungsübergreifenden Teams an kreativen, neuen Ideen. So konnten wir bereits eine Vielzahl an neuen Features und sogar ganzen Produkten realisieren, und das in kürzester Zeit. Vor allem, wenn das Team immer größer wird, ist es wichtig, Ansätze zu schaffen, mit denen man den reibungslosen Ideenaustausch fördern kann. “

*Florian Gschwandtner ist CEO runtastic, [www.runtastic.com](http://www.runtastic.com)*



### Mag. Markus Redl MSc: „Jede Idee ist gut“



” Um die Innovationskraft im eigenen Unternehmen zu stärken, ist es besonders wichtig, sich eine Auszeit vom Alltagsgeschäft zu gönnen, um über unterschiedliche Veränderungen nachzudenken. Nach dem Motto „Es gibt keine falsche Idee.“ soll man all seine Gedanken sammeln und ihre Machbarkeit überprüfen. Dabei ist es auch besonders wichtig, sich mit seinem Umfeld auszutauschen, um Feedback von unterschiedlichen Seiten zu bekommen.

Eine Innovation ist meist ein Prozess, der sich von der Idee bis zur Ausführung immer wieder ein wenig verändert. Deshalb ist es wichtig, dass man immer flexibel mit den Reaktionen der Umwelt umgeht und beharrlich sein Konzept weiterverfolgt. Das Wichtigste ist aber, dass man selbst von seiner Idee überzeugt ist und auch den Willen hat, diese umzusetzen. “

*Mag. Markus Redl MSc, Geschäftsführer WOHLSCHLAGER REDL installation renovierung service, [www.wohlschlager-redl.at](http://www.wohlschlager-redl.at)*

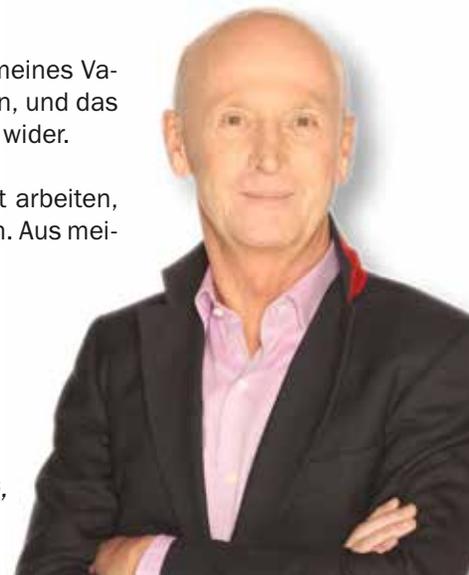
### Kurt Mann: „Potenzial liegt überall“

” Die Grundlage meiner Entscheidungen basiert auf dem simplen Credo meines Vaters: Viel erreichst du nur mit Gutem! Dem fühle ich mich stets verbunden, und das spiegelt sich auch seit jeher in meinem Lebensweg, privat oder beruflich, wider.

Ich kann Jungunternehmern von heute den generellen Ratschlag „Nicht arbeiten, um reich zu werden, sondern um Erfolg zu haben!“ mit auf den Weg geben. Aus meinen 40 Berufsjahren kann ich fünf persönliche Grundsätze ableiten:

- 1) Es gibt keine gesättigten Märkte, Potenzial liegt überall.
- 2) Trends schaffen, nicht folgen.
- 3) Anders sein – wer Regeln ändert, wird zum Sieger.
- 4) Konsequenz bei Um- und Durchsetzung.
- 5) Ideen und Konzepte müssen zielbewusst verfolgt werden. “

*Kurt Mann ist Inhaber Kurt Mann Bäckerei und Konditorei GmbH & Co KG, [www.dermann.at](http://www.dermann.at)*



# DAS WAR DIE REKORD- BUNDESTAGUNG!



MIT ÜBER 1.100 TEILNEHMERN WAR DIE JW-BUNDESTAGUNG IN KLAGENFURT EIN STARKES SIGNAL FÜR JUNGES UNTERNEHMERTUM IN ÖSTERREICH.



v.l.n.r.: LAbg. Markus Malle, WK-Kärnten-Präs. Franz Pacher, die Mitglieder des JW Bundesvorstandes Walter Seemann und Thomas Url, WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser, JW Bundesvorsitzender Markus Roth, JW Kärnten Landesvorsitzende Brigitte Truppe, WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl, Landesrat Wolfgang Waldner, Vizebürgermeister Alfred Gunzer, Landeshauptmann Peter Kaiser

**E**nde September verwandelte sich Klagenfurt in Österreichs Jungunternehmer-Hauptstadt. Mehr als 1.100 Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer aus ganz Österreich und aus dem benachbarten Ausland waren zum „Treffpunkt Süden“ angereist. Sie machten damit deutlich, welche enorme wirtschaftliche Bedeutung junge Unternehmen für den Wirtschafts- und Lebensstandort Österreich haben. Dies betonten auch JW-Bundesvorsitzender Markus Roth und WKÖ-Präsident Christoph Leitl.

## Mehr Jungunternehmer – viel mehr Wertschöpfung

Eine Studie der Jungen Wirtschaft dokumentiert: Das Potenzial der Jungunternehmer für die Beschäftigung und Wertschöpfung in Österreich ist enorm. Schon bei einer Steigerung von nur 2 Prozent käme es in den Jahren 2014 bis 2024 zusätzlich zu den vorhandenen Effekten der jährlichen Unternehmensgründungen zu einer Mehrbeschäftigung von etwa 294.000 Personen-

jahren sowie einem höheren Barwert (Gegenwartswert bezogen auf 2013) der Wertschöpfung von 7,2 Milliarden Euro. Um dieses Potenzial zu heben, braucht es die richtigen Rahmenbedingungen, zeigte die Junge Wirtschaft auf. Die Änderung des Einlagebegriffs im Bankwesen-Gesetz, eine weitere Erhöhung der Prospektpflichtgrenze auf 5 Millionen Euro inklusive stufenweiser Informationspflichten sowie ein Beteiligungsfreibetrag von 50.000 Euro standen daher im Mittelpunkt der JW-Forderungen bei der Bundestagung.

## Motivationsschub und Wissensvorsprung

Aber nicht nur die gemeinsame Interessenpolitik, auch der Wissensvorsprung und das Netzwerken im Rahmen der Bundestagung sorgten für ein volles Messezentrum Klagenfurt. Hochkarätige Vortragende brachten starke Motivationsimpulse und spannende Information mit. So ließen die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer unter anderem von Marco Freiherr von

Münchhausen ihren „inneren Schweinehund zähmen“ und sich von Samy Molcho „die Bedeutung der Körpersprache“ näherbringen. Mit Thomas Müller, dem Profiler-Experten aus der Kriminalpsychologie, lernte das Publikum, andere Menschen zu verstehen, zu analysieren und zu beurteilen.

## Nächste Bundestagung in Wien

Den in gesellschaftlicher Hinsicht krönenden Abschluss fand die 20. Bundestagung in der exklusiven Gala-Nacht mit zahlreichen Gästen aus Wirtschaft und Politik. Die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, wurde von den Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern intensiv genutzt. Bis zum nächste Top-Event der Jungen Wirtschaft dauert es nicht mehr allzu lang: **Die 21. Bundestagung findet vom 26. bis 27. September 2014 in Wien statt. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen.** \

→ [www.jungewirtschaft.at/  
bundestagung](http://www.jungewirtschaft.at/bundestagung)



Eröffnung, v.l.n.r.: WK Kärnten Präs. Franz Pacher, JW Bundesgeschäftsführerin Elisabeth Zehetner, Landeshauptmann Peter Kaiser, Landesvorsitzende JW Kärnten Brigitte Truppe, Landesrat Wolfgang Waldner, Vizebürgermeister Alfred Gunzer, JW Bundesvorsitzender Markus Roth



Marco Freiherr von Münchhausen



Gregor Staub



Markus Kienberger



„Carinthian Night“ in der Schleppe Event Halle



Samy Molcho



Geschäftsführer JW Kärnten Wolfgang Kuttinig und Landesvorsitzende JW Kärnten Brigitte Truppe



Über Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor diskutierten der GREEN-oneTEC Robert Kanduth, Schnapsbrenner Valentin Latschen und Johannes Bischof, CEO Konica Minolta



Daniela Zeller



Die JW feierte die 20. Bundestagung bei der Gala-Nacht



JW Bundesvorsitzender Markus Roth und WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl

# JUNGE WIRTSCHAFT SERVICE-TIPPS

powered by



Recht

## VERPFLICHTENDE E-RECHNUNG AN DEN BUND

Ab 1. Jänner 2014 können Rechnungen über Waren und Dienstleistungen an den Bund ausschließlich in strukturierter elektronischer Form eingebracht werden, Bundesdienststellen akzeptieren ab dann weder Papierrechnungen noch Rechnungen im PDF-Format, da beides nicht für die automatische Weiterverarbeitung geeignet ist.

„Mit der E-Rechnung an den Bund schaffen wir ein neues Angebot für die Unternehmen, ihre Rechnungen mit der Bundesverwaltung rascher abzuwickeln“, erklärt Gerhard Popp, der zuständige Sektionschef im BMF.

Aktuell sind 77.000 Unternehmen als Lieferanten des Bundes erfasst. Um strukturiert Rechnung zu stellen, gibt es mehrere Möglichkeiten: entweder durch Eingabe der Rechnungsdaten in ein Online-Formular, per Upload oder mittels Koppelung der eigenen Software mit dem E-Rechnungssystem des Bundes. Aktuelle Finanzbuchhaltungs- bzw. ERP-Software kann normalerweise bereits elektronische Rechnungen im XML-Format ebInterface exportieren.

Die Wirtschaftskammer Österreich unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen: Ihnen steht das von AUSTRIAPRO entwickelte Plugin für Microsoft Word kostenfrei zur Verfügung. Weiters entwickelt die WKÖ den E-Rechnungsstandard ebInterface gemeinsam mit der heimischen IT-Branche ständig weiter.

→ [wko.at/e-rechnung](http://wko.at/e-rechnung)



Förderungen

## AMS-LOHNNEBENKOSTENFÖRDERUNG FÜR DEN 1. MITARBEITER VERLÄNGERT

Die Lohnnebenkostenförderung für den ersten Mitarbeiter wird per 1. Jänner 2014 unbefristet verlängert. Ein-Personen-Unternehmer, die ihren ersten Mitarbeiter aufnehmen, erhalten 25 Prozent des Bruttolohns zurück. Die Beihilfe wird für das erste Jahr in durchgehende Beschäftigung des Mitarbeiters gewährt.

„Wir haben uns intensiv für die Fortführung der Förderung eingesetzt und freuen uns über diesen Erfolg. Durch die unbefristete Verlängerung wird ein wesentliches Wachstumshindernis langfristig beseitigt. Das ist ein wichtiger Impuls für unsere Wirtschaft in Zeiten, in denen jeder Arbeitsplatz zählt“, betont WKÖ-Präsident Christoph Leitl.

Schließlich stellt die Aufnahme eines Mitarbeiters für EPU eine große Herausforderung und Veränderung dar. Mit der Einstellung verdoppelt sich zwar die Zahl der für das Unternehmen tätigen Personen – in den meisten Fällen verzweifacht sich aber nicht sofort die Auftragslage. Hier bringt die Lohnnebenkostenförderung eine deutliche Entlastung und soll Einzelunternehmer ermutigen, einen Arbeitsplatz zu schaffen. Österreichweit wurden seit der Einführung der Förderung 2009 bereits mehr als 2.500 Arbeitsplätze mit dieser Maßnahme geschaffen.

Der Antrag auf Förderung kann vom EPU bei der regionalen AMS-Stelle eingebracht werden.

Weitere Informationen unter:

→ [epu.wko.at/mein-erster-mitarbeiter](http://epu.wko.at/mein-erster-mitarbeiter)

→ [www.ams.at](http://www.ams.at)



Info

### „ERASMUS FÜR JUNGUNTERNEHMER“ VERLÄNGERT

Von Profis im EU-Ausland lernen, Netzwerk aufbauen und Geschäftsideen erfolgreich verwirklichen – zahlreiche österreichische Gründerinnen und Gründer konnten in den letzten Jahren bereits vom EU-Programm „Erasmus für Jungunternehmer“ profitieren. Vor kurzem wurde die Austauschperiode für die nächsten zwei Jahre – ab 2014 – verlängert. Jungunternehmerinnen und -unternehmer erhalten dabei wieder die Möglichkeit, einer erfahrenen Gastunternehmerin oder einem Gastunternehmer über die Schulter zu schauen und aus erster Hand zu erfahren, wie man ein Unternehmen gründet und in der Folge auch erfolgreich leitet. Gerade zu Beginn einer unternehmerischen Laufbahn sind solche praktischen Erfahrungen unbezahlbar.

Bewerbungen für die neue Austauschperiode sind ab sofort möglich. Als Vermittlungsorganisation fungiert dabei wieder die Junge Wirtschaft Österreich. Die Aufenthalte können zwischen ein und sechs Monaten dauern und finden bei einem KMU (Gastunternehmen) in einem anderen EU-Mitgliedsstaat statt. Während der Zeit des Austausches werden die Jungunternehmerinnen und -unternehmer mit maximal 1.100 Euro/Monat finanziell unterstützt. Als JungunternehmerIn gelten all jene, die vorhaben, in absehbarer Zeit zu gründen oder in den letzten drei Jahren gegründet haben.

#### **Vorteile auf einen Blick:**

- Erfahrung bei erfolgreichen UnternehmerInnen sammeln
- Zugang zu neuen Märkten
- Internationale Kooperationen
- Finanzielle Unterstützung der EU

→ [www.jungewirtschaft.at/erasmus](http://www.jungewirtschaft.at/erasmus)



Unterstützung

### NEUE SVA-UNTERSTÜTZUNG

Die Beitragsbelastung speziell bei Kleinverdienerinnen und Kleinverdienern ist – gemessen an den geringen Einkünften – sehr hoch. Bei allen Umfragen steht daher der dringliche Wunsch nach einer Abgabensenkung an vorderster Stelle. Die SVA darf von Gesetzes wegen auf keine Beiträge verzichten, ab 1. Jänner 2014 (derzeit aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen befristet für 2014) ist aber erstmals in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Berücksichtigung der Vermögens- und Familienverhältnisse eine Überbrückungshilfe möglich. Versicherte können eine einmalige Unterstützung von 50 Prozent der vorgeschriebenen Sozialversicherungsbeiträge erhalten.

*Eine Werbegrafikerin hat beispielsweise zwei Großkunden. Nach jahrelanger guter Geschäftsbeziehung muss der größere Auftraggeber Insolvenz anmelden. Dies führt zu größeren Außenständen und in weiterer Folge zu einem finanziellen Engpass der Werbegrafikerin. Hier hilft die SVA mit einer einmaligen Unterstützung.*

Weiters kann bei lang andauernder Krankheit nach dem 3. Monat eine Überbrückungshilfe gezahlt werden, wenn die Krankheit zur Arbeitsunfähigkeit geführt hat. Voraussetzung ist, dass die Krankheit mindestens 3 Monate vorliegt.

*Eine Friseurin erleidet auf dem Weg zu ihrem Geschäft einen Autounfall. Sie ist schwer verletzt und länger als 3 Monate arbeitsunfähig. Auch hier hilft die SVA mit der Überbrückungshilfe.*

Die Überbrückungshilfe kann bei der zuständigen SVA-Landesstelle bis spätestens 30. Juni 2014 beantragt werden.

→ **Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der SVA-Hotline unter 05 08 08-3022 oder in der SVA-Landesstelle**

# „GEMEINWOHLÖKONOMIE“ IM REALITY-CHECK

MIT SEINER „GEMEINWOHLÖKONOMIE“ PROPAGIERT DER AUTOR CHRISTIAN FELBER EIN ALTERNATIVES WIRTSCHAFTSSYSTEM. WAS AUF DEN ERSTEN BLICK SYMPATHISCH KLINGT, ENTPUPPT SICH ALS VON OBEN GESTEUERTE ZWANGSWIRTSCHAFT. DER JW-REALITY-CHECK ZEIGT, WELCHE KONSEQUENZEN DIE UMSETZUNG DER „GEMEINWOHLÖKONOMIE“-ZIELE WIRKLICH HÄTTE.

**Ziel** In der „Gemeinwohlökonomie“ gibt es weder Wettbewerb noch Konkurrenz, sondern nur mehr Kooperation zwischen Unternehmen.

**Konsequenz** Unternehmen kooperieren nur mehr – und diktieren dadurch höhere Preise. Es gibt mangels Wettbewerb keinerlei Anreize, innovativ zu sein und neue bzw. bessere Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln.

**Ziel** Die „Gemeinwohlökonomie“ will ein möglichst egalitäres Gesellschaftssystem etablieren. Freiheiten und Rechte des Einzelnen werden diesem Ziel untergeordnet.

**Konsequenz** Die „Gemeinwohlökonomie“ bringt massive Eingriffe in Freiheits- und Eigentumsrechte.

**Ziel** Die Entscheidung, was das „Gemeinwohl“ ist, soll ein sogenannter „Wirtschaftskonvent“ fällen.

**Konsequenz** Eine kleine Minderheit trifft Entscheidungen, die der gesamten Gesellschaft und den Unternehmen aufgezwungen werden.

**Ziel** Eine Gemeinwohlbilanz soll messen, wie sozial verantwortlich, ökologisch nachhaltig, demokratisch und solidarisch sich ein Unternehmen verhält. Nur auf dieser Basis erhält ein Unternehmen Vergünstigungen (z. B. niedrigerer Mehrwertsteuersatz, niedrigerer Zolltarif, direkte Förderungen).

**Konsequenz** Eine abstrakte Größe



wie „Gemeinwohl“ ist nicht messbar. Vergünstigungen oder Förderungen an Unternehmen würden beliebig oder gar nicht vergeben werden. Das Verfolgen von „Gemeinwohl“ allein sichert nicht das wirtschaftliche Überleben und die Produktion von lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen. Leistungen müssen erst produziert werden, bevor sie verteilt werden können.

**Ziel** In der „Gemeinwohlökonomie“ dürfen keine Gewinne erzielt werden,

nur mehr Überschüsse für das Gemeinwohl. Überschüsse dürfen nur an Mitarbeiter ausgeschüttet werden – nicht aber an Eigentümer bzw. Kapitalgeber, die nicht im Unternehmen mitarbeiten.

**Konsequenz** Damit fällt der entscheidende Anreiz für unternehmerisches Handeln weg. Unternehmer gehen keine Risiken mehr ein, wenn sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Es wird keine Investitionen und keine neuen Produkte geben.

**Ziel** Unternehmen dürfen nur noch Investitionen tätigen, die einen „sozialen und ökologischen Mehrwert“ schaffen.

**Konsequenz** Niemand kann im Vorhinein beurteilen, welche Auswirkungen eine Investition tatsächlich hat. Investitionen und Innovationen würden massiv eingeschränkt oder unterbleiben gänzlich.

**Ziel** Firmenkäufe und Fusionen sind in der „Gemeinwohlökonomie“ verboten.

**Konsequenz** Unternehmen werden daran gehindert, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Unternehmen werden unrentabel, Preise steigen.

**Ziel** Minimal- und Maximallohn sind gesetzlich vorgeschrieben. Die Differenz bei den Einkommen soll laut Publikation „Die Gemeinwohlökonomie“ mit dem Faktor 20 begrenzt werden. Das 20-Punkte-Programm der „Gemein-

wohlökonomie“ sieht sogar eine Begrenzung mit dem Faktor 10 vor.

**Konsequenz** Gehaltsgrenzen werden willkürlich gezogen. Sie können auch weiter verschärft werden. Ein wichtiger Motivationsfaktor für persönliche Leistung fällt weg. Hochqualifizierte Kräfte würden mangels entsprechender Bezahlung nicht mehr nach Österreich kommen.

**Ziel** Das Eigentumsrecht ist mit 10 Millionen Euro begrenzt. Mehr darf man in der „Gemeinwohlökonomie“ nicht mehr besitzen. Eigentum an Grund und Boden ist verboten.

**Konsequenz** Eigentum an Grund und Boden ist notwendige Voraussetzung für wirtschaftliches Handeln. Begrenzte Eigentumsrechte bedeuten begrenzte wirtschaftliche Dynamik und weniger Arbeitsplätze. Mit öffentlichem Eigentum wird weniger sorgsam umgegangen. Verschwendung und Schattenwirtschaft sind die Folge.

**Ziel** Das Erb- und Schenkungsrecht ist auf 500.000 Euro begrenzt. Alles darüber soll in das Eigentum der Allgemeinheit übergehen.

**Konsequenz** Das Vererben z. B. von Eigentumswohnungen im städtischen Raum an Familienmitglieder ist nicht mehr möglich. Ohne Vermögensaufbau gibt es keine Investitionen.

**Ziel** Bei Familienunternehmen sollen Familienmitglieder Unternehmensanteile im Wert von maximal 10 Millionen Euro erben dürfen. Alles darüber soll in das kollektive Eigentum der Beschäftigten übergehen.

**Konsequenz** Das Vererben zahlreicher mittelständischer Unternehmen an Betriebsnachfolger aus der Familie wird unterbunden. Erfolgreiche Unternehmen werden ohne Grund zerschlagen. Das verhindert Wachstum und Sicherheit.

**Ziel** Ab einer Größe von 5.000 Beschäftigten sollen Unternehmen zur Gänze in das Eigentum der Beschäftigten und der Allgemeinheit übergehen.

**Konsequenz** Es gibt keine privaten Großbetriebe mehr – auf deren Investitions- und Innovationskraft die privaten Klein- und Mittelbetriebe und der Arbeitsmarkt aber existenziell angewiesen sind. Österreich wird vom

internationalen Wohlstandszuwachs ausgeschlossen.

**Ziel** Die Erwerbs-Arbeitszeit ist auf 33 Stunden pro Woche reduziert. Jedes zehnte Berufsjahr ist ein „Freijahr“, in dem jeder machen kann, was er will. Es wird mit einem bedingungslosen Grundeinkommen finanziert.

**Konsequenz** Die Lohnkosten für Unternehmen explodieren. Geringeres Wachstum brächte erhebliche Arbeitsplatzverluste.

**Ziel** Preise werden in der „Gemeinwohlökonomie“ nicht mehr am Markt gebildet.

**Konsequenz** Preise werden gemeinsam mit Produkten und deren Mengen „von oben“ festgelegt. Massive Preisverzerrungen sind die Folge.

**Fazit** des JW-Reality-Checks: In der „Gemeinwohlökonomie“ gibt es keine Anreize für Unternehmertum. Das bedeutet, dass keine Wertschöpfung, keine Investitionen und auch keine Arbeitsplätze geschaffen werden können. Im Ergebnis bringt dies weniger Einkommen und weniger Wohlstand für alle. Echtes Gemeinwohl sieht anders aus. \

## IN 5 MINUTEN ZU NEUER ENERGIE



### Die Schäfer Shop Initiative für Bewegtes Sitzen

Die folgenden 9 Übungen sind einfach am Arbeitsplatz durchzuführen und sorgen für einen neuen Energieschub.

Nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit und Sie werden sehen, wie viel besser es Ihrem Körper geht.





## Gewerbe & Handwerk

### Haute Couture Austria Award 2013 HCA 2013 – Black Desire



Unter dem Motto „Black Desire“ stand der HCA 2013. Im Rahmen eines fulminanten Modeabends im Europark Salzburg wurden die Preisträger des Haute Couture Austria Awards, welcher unter dem Thema „Black Desire“ stand, ermittelt. Die zwölf Finalmodelle wurden für das Lookbook 2013 mit dem Topmodell Carmen Del’Orefice in New York vom Starfotografen Fadil Berisha inszeniert. Der Sieg ging an Das Kleid Salzburg, Marlene Scheiber und Melanie Buzzi.



## Information & Consulting



### Österreichische CEOs setzen auf externe Sparringpartner

Laut der aktuellen Studie „Erfolgreiche Geschäftsführung“ des WKÖ-Fachverbandes für Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT), die von der Karmasin Motivforschung durchgeführt wurde, stehen die österreichischen CEOs gewaltig unter Druck.

Die Spannungsfelder reichen hier von Bürokratie, geschäftlichen Sorgen, unselbstständigen Mitarbeitern über Zeitdruck bis hin zu schnell wechselnden Veränderungen am Markt und auftretenden Spannungen mit Kunden. Für die Verbesserung von Prozessen innerhalb der Organisation bleibt oft wenig Zeit. Und das beeinflusst auch die Umsetzung von Innovationen.

### Wunsch nach externer Unterstützung

Gefragt nach Lösungsansätzen geben die interviewten CEOs eine klare Linie vor: externe Unterstützung, die neue Inputs bringt, ist erwünscht, jedoch soll die Implementierung nach innen laufend begleitet werden. Nachhaltige Beratung ist gewünscht – es braucht neue Sparring-partner. Die systemische Unternehmensberatung, die gemeinsam mit dem Auftraggeber Lösungen und Maßnahmen erarbeitet, die interne Planung begleitet und laufend neues Fachwissen einfließen lässt, ist „state of the art“.

Dazu Alfred Harl, Obmann des Fachverbandes Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT der Wirtschaftskammer Österreich: „Unsere CEOs wünschen sich Unterstützung für den Umgang mit Zeitdruck, bei der Identifikation von Prozessen und Zielen, bei der Implementierung von Innovationen und im Umgang mit ständigem Wandel.“

Auch die Interessenvertretung wird in die Wunschliste einbezogen: noch mehr Lobbying, um langfristig ein Klima der Unternehmensfreundlichkeit zu schaffen, ist erwünscht. „Die Ergebnisse der Umfrage belegen, worauf die Wirtschaftskammer seit Jahren immer wieder hinweist. Dass die bürokratischen und steuerlichen Belastungen mittlerweile viele Betriebe massiv treffen und ihre Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit behindern“, sagt Brigitte Jank, Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien.

**Die Karmasin-Studie anfordern unter [miller@cox-orange.at](mailto:miller@cox-orange.at)**

## Tourismus & Freizeitwirtschaft



© Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, WKÖ

**Bundesspartenobmann-Stellvertreterin Petra Nocker-Schwarzenbacher**

### Dynamische Tourismus-Unterstützung

Neue Märkte dynamisch aufzubereiten, unentschlossene Unternehmen zu beraten und bereits erfolgreiche Betriebe wirksam bei ihrem Wachstum zu unterstützen – das sind einige der Hauptaufgaben der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA (AW), die schon bisher im Bereich des Tourismus als Kooperationspartner der Österreich Werbung (ÖW) für die weltweite Werbung der starken Marke „Urlaub in Österreich“ fungierte. In Zukunft werden heimische Tourismusbetriebe darüber hinaus direkt beim Vertrieb und Verkauf unterstützt. Insbesondere Hotel- und Gastgewerbe, Reisebüros und Reiseveranstalter, Gesundheits- und Freizeitbetriebe können sich ab sofort ganz gezielt an die AW-Center in jenen Ländern wenden, in denen sie Fuß fassen oder neue Potenziale erschließen wollen.

darüber hinaus direkt beim Vertrieb und Verkauf unterstützt. Insbesondere Hotel- und Gastgewerbe, Reisebüros und Reiseveranstalter, Gesundheits- und Freizeitbetriebe können sich ab sofort ganz gezielt an die AW-Center in jenen Ländern wenden, in denen sie Fuß fassen oder neue Potenziale erschließen wollen.

Dass Österreich schon auf dem richtigen Wege ist, sich als Spitzendestination zu positionieren, beweist einmal mehr die heimische Leistungsbilanz. Wie gewohnt hat der Fremdenverkehr auch im ersten Halbjahr 2013 für Überschüsse in der österreichischen Leistungsbilanz gesorgt: Das Plus stieg von 4,5 Milliarden Euro in der Vorjahresperiode auf 4,9 Milliarden Euro im ersten Halbjahr 2013. Mehr Nächtigungen gab es von Gästen aus Deutschland und der Schweiz, aber auch Russland und China wiesen ein höheres Gästewachstum aus. Zu Recht wird die bekannte rot-weiß-rote Gastfreundschaft rund um den Globus geschätzt.

Bundesspartenobmann-Stellvertreterin Petra Nocker-Schwarzenbacher: „Wir freuen uns, dass die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA künftig auch als Vertriebspartner für die Betriebe unserer Branche fungieren wird! Die Experten kennen die Auslandsmärkte und deren Potenziale und stehen nun auch unseren Tourismusbetrieben mit ihrem Know-how zur Seite. Damit wird es für die Unternehmen leichter, neue Märkte besser kennenzulernen und ihre Angebote weltweit vorzustellen. So steigern wir mit gebündelten Kräften die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad unserer Tourismusdestination Österreich in aller Welt.“

→ [www.wko.at/aussenwirtschaft/incoming-tourismus](http://www.wko.at/aussenwirtschaft/incoming-tourismus)

## Banken & Versicherungen

### Zahlungsverkehr – die Zeit läuft Umstellung auf IBAN und BIC JETZT vorbereiten!

„Im einheitlich europäischen Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area, kurz SEPA) werden keine Unterschiede mehr zwischen inländischen und grenzüberschreitenden Zahlungen gemacht“, sagt Franz Rudorfer, Geschäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). „Der Vorteil für Unternehmen und Private sind die schnelleren und noch günstigeren Transaktionen – und das europaweit“, resümiert Rudorfer.

Die bisher übliche Kennung zwischen Zahlendem und Empfänger, bestehend aus individueller Kontonummer und Bankleitzahl, verschwindet. Stattdessen müssen künftig eine internationale Kontonummer (International Bank Account Number, kurz IBAN) sowie die internationale Bankleitzahl (Bank Identifier Code, kurz BIC) verwendet werden. Ab 1. Februar 2014 werden im elektronischen Zahlungsverkehr in Europa nur mehr diese sogenannten „SEPA-Formate“ IBAN und BIC akzeptiert.

### So einfach funktioniert die internationale Kontonummer IBAN

- Die IBAN (International Bank Account Number; Internati-

onale Kontonummer) ist bei der Beauftragung von Überweisungen und Lastschriften verpflichtend anzugeben. Interne Datenbanken und Buchhaltungssoftware-Systeme müssen dementsprechend angepasst werden. Die IBAN sowie der BIC (Bank Identifier Code; Internationale Bankkennung) sind auch auf Rechnungen verpflichtend anzugeben.

- Bei beleghaften Überweisungen ist die Umstellung auf die Zahlungsanweisung erforderlich.
- Lastschriften erfordern organisatorische Umstellungsmaßnahmen wie Anpassung der Rechnungslegungsprozesse (Prenotification, Rechnungsversand), Anpassung der Mandate bzw. Mandatsvordrucke (CreditorID, Mandatsnummer) sowie die Beachtung von Einreichfristen bei der Bank. Darüber hinaus sind technische Anpassungen wie die Kennzeichnung von Lastschriften und die Anwendung der technischen (Rück-)Meldungen bzw. Nachrichten vorzunehmen.
- Ebenso ist die Umstellung des Formats bei der Beauftragung sowie beim Erhalt von Zahlungen (Kontoauszüge!) von bisher EDIFACT auf XML vorzunehmen.

# BÜCHER, DIE UNS WEITERBRINGEN ...

## Diagnose: Zukunftsalzheimer

Der Zukunftsforscher Matthias Horx kritisiert in seinem neuen Buch Alarmismus und Krisengerede. Im Zug der Krise habe sich ein „unentwegtes Nörgeln, Jammern und Klagen, ein generelles Dagegensein“ wie Mehltau über alle Diskussionen, Debatten und Diskurse gesenkt. Natürlich müsse man mit Blick auf die Zukunft immerzu Angst haben. Dafür seien wir Menschen evolutionär konstruiert. „Wenn wir aber Angst zum Weltsystem



/ Matthias Horx:  
Zukunft wagen

machen, zum Leitgefühl, zum einzigen Anlass, Fragen zu stellen, dann zerstören wir die Zukunft“, warnt Horx. Medien würden heute mehr und mehr zu aktiven Produzenten von Erregungen von Aufmerksamkeitskapital werden, ihrem eigentlichen Produktionsmittel. Dies bedeute ein neues „Stadium der Selbstschöpfung“. „Warum fällt es uns so schwer, positiv mit dem umzugehen, was sich entgegen aller Gerüchte, aller Krisen und Angstbilder immer mehr durchsetzt? Sicherheit. Freiheit. Wohlstand“, fragt Horx. Wir würden immer nur die Trends zum „Prekariat“, „Burn-out“, „Mobbing“, die ständig drohende „Massenarbeitslosigkeit“, die „Generation Praktikum“ und den „Zerfall der Mittelschicht“ sehen. „Unser Gehirn funktioniert in den Kategorien der Verlustmöglichkeiten perfekt. Im Bereich der Gewinnoptionen hat es Zukunftsalzheimer.“ Der Zukunftsforscher konstatiert, dass wir unsere Erwartungen derart in die Höhe schrauben würden, dass schon bei kleinsten Störungen eine handfeste soziale Hysterie ausbrechen. Genau diese „Störungen“ sind es aber, die für die Weiterentwicklung sorgen. Indem man etwa Opposition, Leistungsorientierung, Abwehrlertum in das gesellschaftliche System einbaue, erzeuge man eine evolutionäre Beschleunigung der Kultur. Zum Thema Europa hält Horx fest: „Europa ist ein

historisch gewachsenes, ziemlich chaotisches System aus Bürokratien, eigenstaatlichen Einheiten, disparaten und gemeinsamen Interessen und Verschränkungen zwischen diesen Ebenen. Ist es deshalb „fragil“, wie viele glauben? Vielleicht trifft sogar das Gegenteil zu: Gerade aus seiner Chaotik bezieht Europa Elemente von Antifragilität (...) Es spricht also vieles, wenn nicht alles dafür, dass sich Europa durch seine Krisen weiterentwickelt.“

## Wohlstand ist keine Selbstverständlichkeit

Originelle und fundierte Einblick zum Thema Wohlstand bietet der „Wohlstands atlas“ der Julius-Raab-Stiftung, der in Zusammenarbeit mit dem Zukunftsinstitut Österreich erstellt wurde. Hinter dem Wohlstandatlas steht ein klares Anliegen: „Wohlstand für alle“ ist trotz aller außergewöhnlichen Erfolge ein noch uneingelöstes politisches Versprechen. Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise haben ihre Spuren hinterlassen. Wohlstand ist und bleibt ein Schlüsselkonzept unserer Gesellschaft. Er ist eine wesentliche Voraussetzung für individuelle Freiheit und bedeutet weniger Abhängigkeit, etwa von Arbeitgebern oder vom Staat, und mehr persönliche Autonomie. Die Be-



/ Julius-Raab-Stiftung  
(Hg.): Wohlstands atlas  
Österreich

dingungen, unter denen wir uns Wohlstand erarbeiten können und müssen, haben sich im globalen Kontext geändert. Der Wohlstands atlas fordert jedenfalls einen breiten gesellschaftspolitischen Konsens über die Bedeutung des Wohlstands für unsere Gesellschaft und den politischen Willen ein, für mehr Wohlstand für alle zu sorgen. Im Abschnitt „Wohlstand spüren“ zeigt er auf, wie wir Wohlstand erleben – oder auch nicht. Im Abschnitt „Wohlstand sichern“ macht der Wohlstands atlas deutlich, wo Handlungsbedarf besteht, damit wir uns den Wohlstand der Zukunft erarbeiten.

## Identität und Wirtschaft

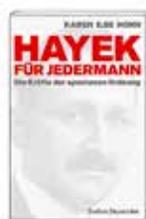
Wer sind wir? Und wenn ja, wie viel haben wir davon? So lautet die forschungsleitende Frage des neuen GDI Impuls des Schweizer Gottlieb-Duttweiler-Instituts, der sich mit modernen Identitäten im Spannungsfeld zwischen „Ich“ und „Wir“ beschäftigt. Die Trendforscher plädieren für eine neue Synthese zwischen „Ich“- und „Wir“-Denken, reflektieren die Unschärfe unseres bisherigen „Wir“-Verständnisses, erklären, warum schwache Bindungen stark sind und was das alles im Facebook-Zeitalter bedeutet. Ein Beitrag des Trendmagazins untersucht daher einen besonderen Aspekt des Identitätsthemas: Was bedeuten Patchwork-Familien für Betriebsnachfolgen? Faktum ist: Die Vielfalt von Beziehungsgeflechten schlägt direkt auf Betriebe durch. Zu klären ist daher immer: Wer gehört überhaupt zur Familie dazu? Wer darf mitreden, wer nicht? Welche Werte verbinden die Familienmitglieder? Wohin will sich die Familie entwickeln – und wohin das Unternehmen? In Japan hat sich ein Trend entwickelt, der laut den Prognosen der Zukunftsforscher bald auch zu uns nach Europa herüberschwappen wird: Damit Betriebe wirklich eine sichere Zukunft haben, gehen immer mehr Eigentümer dazu, sich den perfekten Nachfolger durch Adoption zu sichern. Dadurch sehen die leiblichen Erben zwar durch die Finger, aber der Betrieb hat eine gute wirtschaftliche Zukunft.



/ GDI Impuls 3.2013:  
WEidentity

## Wirtschaft ohne Ideologie

Das Interesse an den Arbeiten von Friedrich August von Hayek (1899–1992) hat in den letzten Jahren wieder zugenommen – sogar in Österreich, in dem die keynesianische Wirtschaftstheorie die längste Zeit das Sagen hatte. Karen Horn hat mit „Hayek für jedermann“ eine Einführung in Leben und Werk von Hayek geschaffen, die tatsächlich nicht nur für das Fachpublikum interessant ist, sondern für alle wirtschaftlich interessierten Menschen. Dabei erfährt man auch viel Persönliches über den berühmten Ökonomen, der zu seinem Leidwesen den Nobelpreis von 1974 mit dem Sozi-



/ Karen Horn: Hayek für jedermann

alisten Gunnar Myrdal teilen musste. Karen Horn präsentiert Hayek als Denker, der sein Leben der geistigen Unterfütterung einer freien Gesellschaft und freien Wirtschaftsordnung widmete, aber kein Ideologe war, sondern ein Wissenschaftler blieb. Ihm ging es stets um eine Annäherung an die Wahrheit, nicht um deren Verkündigung.

## Reformen von oben

Der ehemalige SPÖ-Finanzminister und Industrielle Hannes Androsch hat mit seinem Buch „Das Ende der Bequemlichkeit“ eine nüchterne Analyse des Wirtschaftsstandortes Österreich vorgelegt. Zwar steht Österreich im EU-Vergleich noch gut da, doch die Tendenz zeigt nach unten. Dies belegen unterschiedliche Rankings, wie das EU-Innovations-Ranking, der Global-Innovation-Index oder der IMD World Competitiveness Report. Besonders schlecht wird die Effizienz von Regierung und Verwaltung eingestuft. Die Gefahr ist groß, dass Forschungs- und Entwicklungszentren abwandern. Der „zu geräumig“ gewordene Wohlfahrtsstaat leide unter geringer Treffsicherheit, Absurditäten wie die „Hackler-Regelung“ haben die Flucht in die Frühpension verstärkt, kritisiert Androsch. Dazu kommt die Schiefelage der öffentlichen Haushalte. Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist ein Mentalitätswandel, so Androsch, eben „Das Ende der Bequemlichkeit“. Androsch hält fest, dass Reformen weiterhin den Anstoß von



/ Hannes Androsch:  
Das Ende der Bequemlichkeit

oben benötigen. Gefragt sind starke, visionäre Persönlichkeiten, die sich gegen den Strom zu schwimmen getrauten und entweder kein Amt zu verlieren oder keine Angst davor haben, dass dies passieren könnte.

## „JW\_Impulse“: Erfolgreiche erste JW-Landestagung



/ v.l.n.r.: Landesgeschäftsführerin Mag. Ulrike Cámara-Ehn, Landesvorsitzender Georg Gerdenitsch, Bundesvorsitzender Markus Roth, Wirtschaftskammerpräsident Peter Nemeth

Die erste Landestagung der JW Burgenland wurde gleich zum vielbeachteten Erfolg: Inspirierende Impulsvorträge und eine Networking-Lounge machten die „JW\_Impulse“ zur idealen Plattform für Wissenstransfer und neue Perspektiven. Nach Betriebsbesuchen bei erfolgreichen JW Mitgliedern – der Werbeagentur „Forfox“ und der Kaffeerösterei von Monika Hauswirth – präsentierte „Futurepreneur“ und JW Bundesvorsitzender Markus Roth erfolgsversprechende Strategien für das Unternehmertum der Zukunft. Coach Marco Amminger führte die über 100 anwesenden Teilnehmer in die Welt der Persönlichkeitsstrukturen und zielgerichteten, erfolgreichen Kommunikation ein. Georg Gerdenitsch, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Burgenland, resü-

mierte: „Impulse weisen uns die Richtung und bringen uns in Bewegung. Daher ist es für unsere Jungunternehmer von enormer Bedeutung, regionale Entwicklungen und gesellschaftliche Trends der Zukunft zu kennen und darauf zu reagieren.“



## JW Infoabend in Neusiedl am See



/ v.l.n.r.: Regionalstellenleiter Harald Pokorny, Ing. Christoph Pöck, FiW-Bezirksvorsitzende KommR Emma Hitzinger, 2. LT-Präs. Bgm. Kurt Lentsch

Im Birkenhof in Gols fand ein Infoabend zum Thema „News im Steuerrecht“ statt, zu dem die Junge Wirtschaft Neusiedl am See eingeladen hatte. Das Impulsreferat wurde vom zweiten Landtagspräsidenten Bürgermeister Kurt Lentsch gehalten. JW Bezirksvorsitzender-Stv. Ing. Christoph Pöck freute sich über die zahlreich erschienenen Gäste.

/ v.l.n.r.: Betriebsbesuche in Eisenstadt mit Bezirksvorsitzendem Dietmar Csitkovics (Operpullendorf), Landesvorsitzendem Georg Gerdenitsch, Bundesvorsitzendem Markus Roth und IEO Istvan Deli

## Networking-Cocktail der JW Kärnten mit 400 Gästen

Zum achten Mal fand der Cocktail der Jungen Wirtschaft Kärnten im „Lake's Beach Club“ in Pörtlach statt, zu dem mehr als 400 Gäste aus Wirtschaft und Gesellschaft gekommen waren. Ziel der JW ist es, mit dieser Veranstaltung eine attraktive Netzwerkplattform zu schaffen.



/ In angenehm entspannter Atmosphäre begrüßte JW Landesvorsitzende Brigitte Truppe die zahlreichen Gäste, darunter Wirtschaftskammerpräsident Franz Pacher, Immobilienentwickler Manfred Pletzer, KSV 1870 Chefin Barbara Wiesler, Top-Caterer Adolf Kulterer und Klagenfurts Bezirksstellenobmann Max Habenicht.

## TELEFIT – einfach erfolgreich



/ v.l.n.r.: Experte Oliver Loisel, Moderator Werner Sejkam, Vertreter der Wirtschaftskammer: Bezirksvorsitzende Frau in der Wirtschaft Sandra Spiegel, stv. Bezirksvorsitzender der Jungen Wirtschaft Oberwart Ing. DI (FH) Georg Schranz

Laufend werden Unternehmen mit neuen Technologien, neue Chancen, aber auch mit neuen Gefahren aus dem Internet konfrontiert. Die erfolgreiche TELEFIT-Roadshow zeigte kürzlich in Oberwart zahlreichen JungunternehmerInnen, wie man Onlinemarketing, Soziale Netzwerke, Handy-Apps, QR-Codes u.v.m. für das eigene Unternehmen nutzt. Die TELEFIT-Fachleute präsentierten, wie man Facebook & Co optimal für sein Unternehmen nutzen kann. Sie vermittelten auch, wie man sich vor Bedrohungen bei der Internetnutzung schützen kann. Weitere Themen waren die elektronische Rechnungslegung und Amtswege via

E-Government. Ing. DI (FH) Georg Schranz, stv. Bezirksvorsitzender der Jungen Wirtschaft Oberwart: „Besonders die Internetplattform wko.at ist für Unternehmen empfehlenswert. Hier kann man Kollektivverträge, AGBs, Vertragsmuster und Förderinformationen herunterladen. Das Herzstück ist jedoch das Firmen A–Z, die einzige tagesaktuelle Datenbank aller österreichischen Unternehmen. Es ist mit vielen externen Webplattformen und Suchmaschinen verknüpft.“

→ Alle Infos und Tipps aus der Show: [www.telefit.at](http://www.telefit.at)

## Netzwerktreffen der JW Mattersburg

Das Netzwerktreffen der Jungen Wirtschaft Mattersburg in der Schauwelt-Bauwelt Koch ließen sich zahlreiche JungunternehmerInnen aus der Region nicht entgehen. Nach einer Vorstellung der JW durch Bezirksobmann Michael Mach und Landesobmann Georg Gerdenitsch führte der Geschäftsführer der Bauwelt Koch, Florian Weishaar – ein Enkelsohn des Firmengründers KommR Michael Koch – durch die neu gestaltete Ausstellungshalle.



/ Erfolgreiches Netzwerktreffen in Schauwelt-Bauwelt Koch

## Wechsel an der Spitze der JW Jennersdorf



/ v.l.n.r.: Oliver Freismuth, JW Bezirksvorsitzende Schirin Mausser, Daniela Katzbeck, Bernhard Hirczy

Daniela Katzbeck, Bezirksvorsitzende der JW Jennersdorf, hat ihre Funktion in jüngere Hände gelegt: Ihre Nachfolgerin ist die Friseurmeister Schirin Mausser aus Jennersdorf. Die neuen Stellvertreter sind Oliver Freismuth aus Rudersdorf und Bernhard Hirczy aus Jennersdorf.

## JW Eisenstadt bei Zahntechniker



/ v.l.n.r.: Bezirksvorsitzender Markus Waha, Jürgen Fasching, Thomas Berghofer, Sascha Reindl, Monika Hauswirth, Iseni XhauDET, Johannes Schmit

Eine Delegation der JW Eisenstadt besuchte kürzlich den Betrieb des JW Mitglieds und Zahntechnikers Sascha Reindl beim Alten Stadttor in Eisenstadt. Reindl stellte den Beruf des Zahntechnikers vor und gab Einblicke in seine tägliche Arbeit – moderne Computer- und Fertigungsanlagen inklusive. JW Bezirksvorsitzender Markus Waha zeigte sich beeindruckt vom meisterlichen Betrieb: „Jeder gefertigte Zahn ist ein Unikat!“

## Neue Ideen beim Kärntner Gründer- und Jungunternehmertag

Der Gründer- und Jungunternehmertag des Gründerservices und der Jungen Wirtschaft Kärnten war stark nachgefragter Treffpunkt für Jungunternehmer, Gründer und wissbegierige Unternehmer. Neben acht Workshops und einer Info-Area von Wirtschaftspartnern wurde auch zum Zukunftstalk mit WK-Vizepräsidentin Sylvia Gstätter geladen. „Lust auf neue Ideen“ machte Bernhard Wolff: Der Kreativitätstrainer begeisterte seine Zuhörer mit innovativen Ansätzen zur Geschäftsideenfindung und Kreativitätsmotivation.



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: Melanie Polzer, Christina Tscharre, DI Daniela Heiden, Silvia Gstätter, Bernhard Wolff, Wolfgang Kuttig

## JW Café Schwechat



Foto: © JW

/ Bezirksvorsteher Matthias Past (10. von rechts) mit Teilnehmern des Café Schwechats

Auch die JW Schwechat führte ein JW Café durch. Im Rahmen dieses Treffens wurde die JW für die neuen WK-Mitglieder vorgestellt, zudem stand die Bezirksstelle Schwechat den Jungunternehmern

Rede und Antwort. Auch in Schwechat wird dieses Treffen zu einem Fixpunkt im JW Kalender werden. Bezirksvorsitzender Mathias Past freute sich über die rege Teilnahme.

## JW Niederösterreich beim Wachauer Volksfest



Foto: © JW

JW Mitglieder aus den Bezirken Krems, St. Pölten, Tulln, Melk und Zwettl nahmen gemeinsam am Wachauer Volksfest im Kremser Stadtpark teil. Sie nutzten die Gelegenheit, um bezirksübergreifend zu netzwerken. Mit dabei waren u. a. Anton Mayringer (Bezirksvorsitzender St. Pölten), Stefan Seif (Bezirksvorsitzender Krems), Walter Seemann (Bundesvorstandsmitglied) und Elisabeth Zehetner (Bundesgeschäftsführerin).

## JW Café in Bad Erlach: Gründer & Jungunternehmer an einem Tisch



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: Martin Freiler, Astrid Röhrer, Christian Brettschneider, Desiree Woltron, Gerald Steurer-Pernsteiner

Gemäß dem Motto der JW „Wir sind das Netzwerk zum Erfolg“ lud das JW Team Wiener Neustadt zum JW Café nach Bad Erlach. Zahlreiche Gründer und Jungunternehmer der Region folgten der Einladung in das neue Kaffeehaus der Jungunternehmerin Desiree Woltron. JW Vorsitzender Martin Freiler brachte gemeinsam mit seinem JW-Team-Kollegen Markus Marinovits einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch beim After-Work-Kaffee in Gang. Know-how gab es auch von der Wiener Neustädter Sparkasse. Bezirksstellenleiter Erich Prandler beantwortete rechtliche Fragen. Die nächste Gelegenheit, in lockerem Ambiente Unterstützung bei Gründungsthemen zu erhalten und sich mit anderen Jungunternehmern zu vernetzen, gibt es im Frühjahr 2014.

### JOIN US!

Netzwerk, Kooperation & Diskussion  
[www.facebook.com/jungewirtschaft](http://www.facebook.com/jungewirtschaft)  
[www.xing.com/net/jungewirtschaft](http://www.xing.com/net/jungewirtschaft)  
[www.twitter.com/jungewirtschaft](http://www.twitter.com/jungewirtschaft)



## Netzwerk-Lounge in Tulln



Foto: © JW

Beste Stimmung gab es bei der JW-Netzwerk-Lounge in der Garten Tulln. Dabei stand auch das Netzwerken mit der jungen Gastronomie am Programm. Im Bild: die Tullner TeilnehmerInnen mit dem Landesvorsitzenden Markus Aulenbach (Bildmitte), dem JW Bundesvorsitzenden Markus Roth (2. v. r.) und dem Bundesvorsitzenden des Jungen Hotel- und Gastgewerbes, Kurt Reischer (3. v. l.)

## „FOLLOW ME“: Betriebsnachfolgesymposium der JW Oberösterreich



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: Mag. Karin Reiter, Landesgeschäftsführung JWOÖ, Dr. Walter Bremberger, Dir.Stv. WKOÖ, Mag. Ulrike Rabmer-Koller, Vizepräsidentin WKOÖ, Dr. Christian Terink, Sparkasse OÖ und Peter Reiter, Landesvorsitzender JWOÖ

Bis zum Jahr 2018 benötigen in Oberösterreich 6.200 Unternehmen eine Nachfolge. Die Betriebsnachfolge bietet Jungunternehmern eine interessante Alternative zur Neugründung. Für Übernehmerinnen und Übernehmer ist der Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten unverzichtbar. Deshalb lud die Junge Wirtschaft Oberösterreich kürzlich zu einem Betriebsnachfolgesymposium. Bei der Veranstaltung wurden die „sieben Szenen der Betriebsnachfolge“ intensiv diskutiert.

# AWG NEU! WAS NUN?

ROBERT PALFRADER  
EMPFIEHLT: DIE EXPERTEN  
DER ARA FRAGEN!

Informationen  
zum neuen Abfallwirt-  
schaftsgesetz unter  
[www.ara.at/awg2013](http://www.ara.at/awg2013)



Die Novelle zum Abfallwirtschaftsgesetz wirft für Unternehmer zahlreiche Fragen auf. Die Experten der ARA haben über 20 Jahre Erfahrung und beraten Sie gerne zu Veränderungen, Möglichkeiten und Chancen, die das neue AWG bringt. Telefonisch oder im Web unter: [www.ara.at/awg2013](http://www.ara.at/awg2013)

[f ARA.recycling](https://www.facebook.com/ARA.recycling) [www.ara.at](http://www.ara.at)

**SO MACHT RECYCLING SINN.**

**ARA**   
Altstoff Recycling Austria

## Lange Nacht der Jungunternehmer



Fotos: © JW

/ v.l.n.r.: **WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner, RLB-Vorstandsdirektorin Michaela Keplinger-Mitterlehner, JW Landesgeschäftsführerin Karin Reiter, JW Landesvorsitzender Peter Reiter**

Unter dem Leitgedanken, Wissenstransfer und Netzwerken bei lockerer Atmosphäre miteinander zu verbinden, stand die von der Jungen Wirtschaft OÖ veranstaltete „Lange Nacht der Jungunternehmer“ im RaiffeisenForum der Raiffeisenlandesbank am 16. Oktober. Beim JW Event des Jahres ergriffen mehr als 1.300 Jungunternehmer die Gelegenheit zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch. „Wir haben viel erreicht, und die Lange Nacht ist einmal mehr Gelegenheit, unsere Erfolge aufzuzeigen. Wir Jungunternehmer leisten einen wichtigen Beitrag für den Wirtschaftsstandort und das sollte zu so einem Anlass in den Mittelpunkt gestellt werden“, erklärte JW Landesvorsitzender Peter Reiter. Um das große Potenzial für junges Wachstum zu fördern, bot die „Lange Nacht der Jungunternehmer“ ein breites Programm an zukunftsorientierten Workshops und namhaften Vortragenden. „Wir haben es wieder geschafft, Top-Referenten einzuladen“, betont Reiter.

→ **Rückblick zur Langen Nacht unter: [www.langenachtderjungunternehmer.at](http://www.langenachtderjungunternehmer.at)**



## Junge Wirtschaft OÖ: Basisinfos für neue GmbH-Gründungen



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: **JW Landesvorsitzender Peter Reiter und JW Landesgeschäftsführerin Karin Reiter**

grund des großen Interesses wurden in Oberösterreich gleich drei Veranstaltungen hintereinander zum Thema GmbH neu abgehalten. Bei Veranstaltungen der Jungen

„Der Run auf die neue GmbH ist ungebrochen. Aus den zahlreichen Anfragen und den überlaufenen Informationsveranstaltungen können wir auf ein überaus starkes Interesse auch in unserem Bundesland schließen“, so JW Landesvorsitzender Peter Reiter und Karin Reiter, Landesgeschäftsführerin der Jungen Wirtschaft. Auf-

Wirtschaft informierten Steuerberater und Rechtsanwälte u. a. über die gesellschafts- und steuerrechtlichen Auswirkungen, über Vor- und Nachteile der GmbH neu, über Gestaltungsvarianten in bestehenden Gesellschaften sowie über Haftungen und Kosten. Nächster Termin: 13. März 2014, Bezirk LL

## Junge Wirtschaft – Die Garantie für unternehmerischen Erfolg



Fotos: © SN/HILZ

/ **Führung durch die SN für die NetzWerkStatt-Teilnehmer**

Über 90 Prozent aller Aufträge werden über Netzwerke akquiriert. „Ein wichtiges Instrument dabei ist die zweimal jährlich stattfindende NetzWerkStatt. Dabei sollen durch das Bewältigen gemeinsamer Herausforderungen neue Beziehungen geknüpft werden“, so Mag. Barbara Gramiller, Landesvorsitzende der JW Salzburg. Am 14. November hielten 100 Jungunternehmer im SN-Saal der Salzburger Nachrichten Einzug, um sich unter dem Motto „True or False“ den Behauptungen der Moderatoren zu stellen. So konnte man Teamgeist zeigen und erste Kontakte knüpfen. Zehn Jungunternehmer konnten ihre Kompetenz auf der Business-

Bühne unterstreichen. Sie bekamen eine Minute Zeit und die volle Aufmerksamkeit des Publikums. Der außergewöhnliche Abend wurde mit einer Druckereiführung im Druckzentrum der Salzburger Nachrichten abgerundet. Die NetzWerkStatt wurde durch Allianz, Schäfer Shop, Royce Business Centers, flexbit, Urbankeller und die Salzburger Nachrichten unterstützt. Die Gewinner erhielten ein attraktives Unternehmer-Package, zur Ver-

fügung gestellt vom Schäfer Shop, und eine Einladung zum gemeinsamen Abendessen im Urbankeller. Darüber hinaus verlost der Schäfer Shop einen hochwertigen Bürodrehstuhl und die Allianz 3 x 2 Tickets für die Allianz Arena in München.



/ v.l.n.r.: **Christina Eiselmayer, Katrin Miess, Mag. Veronika Göttl, Dr. Hans-Joachim Pichler, MBL – das Organisationsteam**

## Wissenstransfer-Event von JW und FiW

Ein großer Teil aller Aufträge wird über gegenseitige Weiterempfehlungen akquiriert. Grund genug für Frau in der Wirtschaft und Junge Wirtschaft Salzburg, erstmals eine übergreifende Netzwerkveranstaltung zu initiieren. „Dabei war es uns ein besonderes Anliegen, Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer an der Erfahrung und am Know-how von Frau in der Wirtschaft teilhaben zu lassen“, so Andrea Stifter, WKS-Vizepräsidentin und Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Salzburg. Aber auch das Einbringen der eigenen Meinung stand im Vordergrund. „Daher haben wir uns für ein World-Café zu den Themen entschieden, die unsere beiden Organisationen verbinden“, erklärt Mag. Barbara Gramiller, Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Salzburg. „Die behandelten Fragestellungen waren unter anderem Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Unternehmen im Wach-

tum und Risikominimierung für Unternehmerinnen und Unternehmer“, so Gramiller. Einen informellen Ausklang bot das vom Casino Salzburg organisierte, kostenlose Black-Jack- und Rouletteturnier.



/ Junge Wirtschaft Salzburg: Aktive Netzwerker bei der Diskussion mit Mag. Thomas Fuith, Allianz Salzburg

## JW Steiermark gewinnt mit Dirk Schmidt



/ v.l.n.r. : Christina Pickl-Herk, Maximilian Wunderl, Michael Wallner, Nora Leodolter, Bernd Liebming, Dirk Schmidt, Marco Größschädl, Iris Bindlechner, Lukas Ofner, Burkhard Neuper, Astrid Baumann

Die Junge Wirtschaft Steiermark holte den bekannten deutschen Motivationsexperten Dirk Schmidt für drei motivierende Termine in die Steiermark. Knapp 900 TeilnehmerInnen in drei verschiedenen Stationen – Leoben, Graz und Gleisdorf – zeigten sich vom Top-Referent, Bestseller-Autor und

Management-Trainer begeistert. „Wer nicht weiß, was er will, der darf sich nicht wundern, wenn er woanders ankommt“, erklärt Schmidt über die Bedeutung der Definierung eigener Ziele. Er macht das Publikum darauf aufmerksam, dass Ziele nicht negativ formuliert werden dürfen, da das Gehirn nicht mit Negationen umgehen kann. „Gewonnen wird im Kopf, aber verloren auch“, so Schmidt. „Fängt an zu träumen“, appelliert der Motivationsexperte an die JungunternehmerInnen. Wichtig ist, an sich selbst zu glauben und von sich selbst überzeugt zu sein, denn nur so können auch andere von einem überzeugt sein. „Die Veranstaltungsreihe war ein großer Erfolg“, so Landesvorsitzender Burkhard Neuper. „Schmidt motiviert sein Publikum, für seine Ziele zu kämpfen und Dinge einfach anzupacken. Das sind wichtige Impulse für unsere JungunternehmerInnen“, so Neuper weiter.

## Geld für junge Ideen in der Steiermark



/ v.l.n.r.: Mag. (FH) Burkhard Neuper, Dr. Ernst Rath, Dr. Rudolf Dömötör, Mag. Dagmar Eigner-Stengg, Mag. Bernd Liebming, Dr. Reinhard Willfort und Mag. Bernhard Litzka

Die Roadshow „Geld für junge Ideen“ der JW Steiermark machte kürzlich in Graz und Leoben halt. 200 junge Start-up-UnternehmerInnen, GründerInnen und wirtschaftlich Interessierte diskutierten mit Experten über das Thema Finanzierung. „Wir zeigen bei der Roadshow, dass Beteiligungskapital-Finanzierungen auch in Österreich für junge Unternehmen neue Chancen eröffnen“, erklärt LV Burkhard Neuper. Unter den Experten u. a. Dr. Rudolf Dömötör (Innovationmotor e.U.), Dr. Ernst Rath (Leiter Geschäftsfeld Kommerz der Sparkasse), Dr. Reinhard Willfort-Zitz (Geschäftsführer ISN – Innovation Service Network und Gründer der Crowdfunding Plattform 1000x1000), Mag. Bernd Litzka (Business Angel i2 Börse der AWS) sowie Dipl.-Ing. Dr. mont. Martha Mühlburger (Vizerektorin und Leiterin des Außeninstituts der Montanuni Leoben).

## Mehr als 300 Gäste bei JW Steiermark-Fest



Im September lud die JW zu einem Fest auf den Schlossberg in Graz. Katrin Kuss (Leiterin Follow Me), Burkhard Neuper und Bernd Liebming (JW LV und LGF) durften 300 Gäste begrüßen, die auf den Schlossberg pilgerten, um zu feiern und interessante Kontakte zu knüpfen.

## „Unternehmer Tun“: JW Steiermark fördert Innovationskraft



/ LR Christian Buchmann und Burkhard Neuper (r.) bedankten sich bei „Filmstars“ Ilvy und Chris

Die Junge Wirtschaft Steiermark lud in Kooperation mit der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) und dem Innovationslabor (Innolab) der FH Campus O2 zum Auftakt der Veranstaltungsreihe „UNTERNEHMER TUN 2.0“, mit der junge Innovationen im Land aktiv gefördert werden. „Wer erfolgreich sein möchte, muss heute in der Lage sein, neue, innovative Ideen zu entwickeln und diese auch umsetzen können, und genau da setzt unsere Veranstaltung an“, so JW Landesvorsitzender Mag. (FH) Burkhard Neuper. Landesrat Dr. Christian Buchmann unterstrich in seiner Keynote vor über 120 Gästen die Bedeutung innovativer Ideen für den Wirtschaftsstandort Steiermark.

## Elevator Pitch: Mit einer zündenden Idee ganz nach oben



/ v.l.n.r.: Urs Harnik, LR Christian Buchmann, Jürgen Roth, Alexander Smolle, Franz Kerber, Burkhard Neuper

## JW Hartberg rasant unterwegs



Auf Einladung von Mario Janisch, Geschäftsführer des Autohauses TL Automobile Lind in Friedberg, nutzten zahlreiche Mitglieder der Jungen Wirtschaft Hartberg die Möglichkeit, die neuesten VW- und

/ TL Automobile Lind-Geschäftsführer Mario Janisch (r.) lud die Mitglieder der Jungen Wirtschaft zum Fahrerlebnis.

Audi-Modelle dort auszuprobieren, wo sie hingehören – nämlich auf der Straße. So waren unter anderem Bezirksvorsitzender Andreas Halwachs, NR Jochen Pack und Wirtschaftskammer-Regionalstellenleiter Florian Ferl mit dem Audi S5, dem VW Phaeton, dem A6 Allroad und dem Jetta Hybrid im steirischen und burgenländischen Wechselgebiet unterwegs.

## Jungunternehmer beim Glockner Summit



/ Vortragender Christian Gansch

Den Auftakt des diesjährigen Glockner Summits der JW Tirol bildete der Vortrag in der Adler Lounge von Dirigent und Pro-

duzent Christian Gansch. Er verglich die Führung eines Orchesters mit der eines Unternehmens. Bei Auszügen von Wagner und Beethoven konnten die Teilnehmer eine Vorstellung gewinnen, welches Zusammenspiel der Orchestermitglieder und welche mathematisch strategischen Maßnahmen es benötigt, um diese musikalischen Meisterwerke in Konzerten umzusetzen. Auch beim Aufstieg auf den Glockner war nicht nur Mut, sondern vor allem auch Teamgeist erforderlich, berichten die Teilnehmer.

Genau 90 Sekunden hatten die Finalisten Zeit, um die hochkarätige Jury von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen. Über 150 junge Menschen zwischen 14 und 40 Jahren hatten sich im Vorfeld beworben, 20 Finalisten präsentierten ihre Ideen im Lift der Energie Steiermark. „Wir wollten mit diesem Wettbewerb das Unternehmertum und den Innovationsgeist in der Steiermark stärken und dabei jungen Menschen die Chance geben, ihre genialen Konzepte der Öffentlichkeit zu präsentieren“, erklär-

te Burkhard Neuper, Vorsitzender der JW Steiermark. Zahlreiche Fans und Interessierte wollten sich diesen Abend der Ideen nicht entgehen lassen, und so fieberten rund 200 Zuseher mit ihren jeweiligen Finalisten via Live-Übertragung direkt aus dem Lift mit. Die meisten Jury-Stimmen und damit auch das heißbegehrte Preisgeld von 5.000 Euro sicherte sich am Ende Alexander Smolle von der TecSense GmbH mit TecPac, einem intelligenten Scanner für Lebensmittelverpackungen.

## Das Bundestagungs-Package der Jungen Wirtschaft Vorarlberg



/ JW Delegation aus Vorarlberg

Die 20. Bundestagung in Klagenfurt machte die Stadt im Süden zum Treffpunkt der heimischen Jungunternehmer- und Führungskräftezene. Im Mittelpunkt stand die wirtschaftliche Bedeutung der Jungunternehmer für den Wirtschafts- und Lebensstandort Österreich. Dies betonte vor allem Markus Roth, JW Bundesvorsitzender, im Rahmen der Eröffnungspressekonzferenz gemeinsam mit Wirtschafts-

kammer-Präsident Christoph Leitl. Die hochkarätig besetzte Tagung lockte 1.100 TeilnehmerInnen in das Messezentrum. Das BUTA-Package der Jungen Wirtschaft Vorarlberg wurde auch heuer wieder sehr zahlreich angenommen. Ein besonderer Hingucker war der eigens für die BUTA gebrandete Luxusbus von Herburger Reisen, mit dem die JWV Gruppe (insgesamt 50-ig köpfig) nach Klagenfurt reiste.

## After BIZ Talk der Jungen Wirtschaft Vorarlberg



/ v.l.n.r.: Daniel Hörburger – JWV Vorstand, Dipl.-Ing. Bernhard Ölz – Vorstandsvors. PRISMA, Stefanie Walsler – JWV Vorsitzende



Anfang Oktober durfte die JW Vorarlberg Dipl.-Ing. Bernhard Ölz, Vorstand und Hauptgesellschafter der Prisma Holding, im Restaurant MahlZeit am Garnmarkt in Götzis begrüßen. Im After BIZ Talk stand er der JWV-Vorsitzenden Stefanie Walsler und Daniel Hörburger, Vorstandsmitglied der JWV, Rede und Antwort. Ölz informierte über die vielfältigen Herausforderungen

der Prisma Unternehmensgruppe, welche als einer der bedeutendsten Standort- und Regionalentwickler weit über die Grenzen Vorarlbergs und Österreichs tätig ist. „Bernhard Ölz gab uns interessante und wichtige Ratschläge mit auf den Weg – wie er die Hürden im Unternehmensalltag bewältigt und wo er die Energie dafür tankt“, so Daniel Hörburger.

## JW Vorarlberg blickt hinter die Kulissen bei Collini



Foto: © JW

Die Junge Wirtschaft Vorarlberg (JWV) erhielt bei einem Betriebsbesuch exklusive Einblicke in das Hohenemser Traditionsunternehmen Collini. Johannes Collini, Vorstandsvorsitzender der Collini Gruppe, erläuterte die Geschichte des Oberflächenspezialisten und gab einen Einblick in die Produkte und Dienstleistungen des international agierenden Unternehmens. Die JWV-Mitglieder durften auch einen Blick in das neue Anodisierwerk werfen. Mit 23 Millionen Euro ist es laut Johannes Collini die größte Investition, die jemals in Hohenems realisiert wurde.

## Junge Wirtschaft zu Gast im ORF Landesstudio Vorarlberg



Foto: © JW

Der Direktor des ORF Vorarlberg, Markus Klement, führte die Mitglieder der Jungen Wirtschaft bei einem Betriebsbesuch persönlich durch die Räumlichkeiten des 1972 erbauten Gebäudes. Er referierte über die Herausforderungen der Trimedialität und beantwortete viele Fragen der Teilnehmer. Die Junge Wirtschaft durfte live während einer „Vorarlberg Heute“-Sendung im Regieraum dabei sein.

## JW Tirol feiert „Red Party“



Foto: © Die Fotografen

WK-Präsident Jürgen Bodenseer und JW Obmann Mario Eckmaier zur „Farbwahl“ der Top-Party für Tiroler Jungunternehmer: „Dass wir die Farbe Rot gewählt haben, ist kein Zufall. Rot symbolisiert die Liebe, die Leidenschaft und das Blut. Für Unternehmer ist das die Liebe zu seinem Beruf, die Leidenschaft für seine Produkte oder Dienstleistungen und das Herzblut, das er täglich in seine Firma investiert. Das sind neben Innovationsgeist, Kreativität und Flexibilität alles Emotionen und Eigenschaften, die die WK Tirol beispielsweise in ihrer aktuellen Kampagne ‚Tirol und seine Unternehmer‘ in

/ v.l.n.r.: WK-Präsident Jürgen Bodenseer mit Gattin Monika, LH Günther Platter, JW Landesvorsitzender Mario Eckmaier, LRin Patrizia Zoller-Frischauf, WK-Direktor Horst Wallner, WK-Direktorin Evelyn Geiger-Anker – umgeben von roten Artisten

Szene setzt.“ In seiner Eigenschaft als oberster Interessenvertreter sieht Bodenseer auch in anderen Zusammenhängen rot: „Als Wirtschaftskammer Tirol stellen wir die Ampel auf Rot, wenn irgendjemand versucht, über die Unternehmer drüberzufahren! Wir geben die rote Karte an jene, die von immer mehr Umverteilung reden und die Leistungsträger zu Tode schröpfen! Und wir wehren uns, wenn wieder einmal jemand mit statistischen Trickereien versucht, dem Standort Tirol die rote Laterne umzuhängen!“ Mehr als 600 Gäste aus Politik und Wirtschaft genossen – im hellroten Kostüm, mit karminrotem Hut oder knallroten Pumps – einen außergewöhnlichen Abend.

## Geld für junge Ideen in Tirol



Foto: © JW

„Geld für junge Ideen“ gab es kürzlich auch in Tirol. Experten zeigten im Rahmen der Veranstaltungsreihe auf, welche andere Finanzierungsformen es neben den klassischen Krediten noch gibt – und welche Vor- und Nachteile sie haben. Im Rahmen des Events berichtete auch Mark Stüttler/MRCA seine Erfolgsgeschichte: Nachdem er von den Banken keinen Kredit erhielt, wandte er sich an die AWS und bewarb sich um einen Business Angel. Heute ist

/ v.l.n.r.: Bernd Litzka, Gernot Bock, Mark Stüttler, Mario Eckmaier, Rudolf Dömötör

sein Business Angel nicht nur sein Finanzier, sondern auch ein starker unternehmerischer Partner. „Es geht nicht darum, Banken zu verteufeln, sondern aufzuzeigen, welche weiteren Formen der Finanzierung für Junge möglich sind, um Österreich und seine Start-ups zu stärken. Genau deshalb spreche ich von ergänzenden und nicht von alternativen Finanzierungsformen“, resümierte der Landesvorsitzende Mario Eckmaier.

## Zu Gast im Landesstudio Tirol



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: JW Landesvorsitzender Mario Eckmaier, Günther Schimatzek, JW Landesgeschäftsführerin Mag. Sabine Wiesflecker, ORF-Landesdirektor Helmut Kriehofer

ORF-Landesdirektor Helmut Kriehofer hatte die Junge Wirtschaft zu sich ins Landesstudio Tirol eingeladen – und der Andrang war enorm. Dies zeigt, wie groß das Interesse der TirolerInnen an ihrem Landesstudio ist. Mit 65 Prozent Marktanteil im TV hält der ORF Tirol klar die Marktführerschaft. Mit 90.000 Zusehern ist Tirol Heute die Lieblingssendung der TirolerInnen. Im Tirol Heute-Studio durften die JungunternehmerInnen einen Blick hinter die Kulissen des beliebten Sendeformates werfen.

## Tipps vom Erfolgstrainer



Foto: © JW

/ v.l.n.r.: Vortragender Günther Panhölzl und JW Landesvorsitzender Mario Eckmaier

„Im Wandel der Zeit steigen auch die Anforderungen an Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter“, so Mario Eckmaier, Vorsitzender der JW Tirol. Die JW macht ihre Mitglieder fit für den Erfolg: Top-Wirtschaftstrainer Günther Panhölzl präsentierte bei einem JW Event Erfolgsrezepte und Tipps, wie die Macht des Unbewussten, eine einzigartige Kundenerlebniswelt, ein unschlagbarer Innovations-Kreislauf u.v.m. die Firma auf Erfolgskurs bringen. Eines ändert sich jedoch nie: Das Potenzial ist da, der Markt und die Kunden sind bereit – jetzt liegt es an jedem Einzelnen, so der Erfolgstrainer.

## Großer Andrang bei Cocktail-Events in Wien

Die Bilanz der traditionellen Sommercocktails der JW Tirol ist beeindruckend: Bei bester Stimmung, erfrischenden Cocktails und kulinarischen Leckereien



Fotos: © JW  
/ v.l.n.r.: JW-Bezirksvorsitzender Stefan Mair, WK-Bezirksobmann Josef Huber, Vortragender Thomas Jascha, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, JW-Landesgeschäftsführerin Sabine Wiesflecker



/ v.l.n.r.: Siegfried Egger, Franz Stöckl, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, Richard Hauser, JW-Bezirksvorsitzender Stefan Niedermoser, JW-Landesgeschäftsführerin Sabine Wiesflecker



/ v.l.n.r.: JW-Bezirksvorsitzender Heiko Luchetta, Buchautor Christoph Wachter, Christian Rudig, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, JW-Landesgeschäftsführerin Sabine Wiesflecker



/ v.l.n.r.: Peter Müller, JW-Bezirksvorsitzende Andrea Speckbacher, Unternehmerin Simone Ober, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier

nutzten JungunternehmerInnen intensiv die Möglichkeiten, Netzwerke aufzubauen und sich mit anderen Jungunternehmern auszutauschen.



/ v.l.n.r.: NR Franz Hörl, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, Vortragender Christoph Rosenberger, GF Standortagentur Harald Gohm



/ v.l.n.r.: WK-Bezirksobmann Martin Hirner, Bezirksstellenleiter Peter Wachter, JW-Bezirksvorsitzender Daniel Wadlegger, Vortragender Universitätsprofessor Kurt Matzler



/ v.l.n.r.: Alois Schett, Martin Valtiner, Ingo Franz, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, Bürgermeister Josef Mair, WK-Bezirksobmann Michael Aichner, JW-Altobmann Siegfried Weger, JW-Landesgeschäftsführerin Sabine Wiesflecker, JW-Bezirksvorsitzender Hannes Mahl



/ vorne v.l.n.r.: JW-Landesgeschäftsführerin Sabine Wiesflecker, JW-Landesvorsitzender Mario Eckmaier, Michael Hochmuth, JW-Bezirksvorsitzende Viktoria Neuner-Opbacher; hinten v.l.n.r.: Günther Berghofer, NR Franz Hörl, Martin Wex

## Tiroler JW-Mentoringprogramm gestartet



Foto: © JW  
/ v.l.n.r.: die Mentoren Manfred Pletzer, Josef Gunsch, Dagmar Reuter, Franz Pegger, Barbara Traweger-Ravanelli, Ulf Schmid mit dem JW-Landesvorsitzenden Mario Eckmaier

Im Herbst startete wieder das Mentoringprogramm der Jungen Wirtschaft „Die 10 Schlüssel zum Erfolg“. 20 Mentees haben die Chance, sich mit herausragenden Unternehmerpersönlichkeiten auszutauschen und so ihr Unternehmen weiterzuentwickeln. Bei der Kick-off-Veranstaltung im Unternehmerzentrum wurde das Geheimnis gelüftet, mit welchen Mentoren sie sich austauschen können. Ein Teilnehmer der letzten Mentoring-Runde bilanziert heute: „Es war zwar sehr anstrengend, nach den Terminen war ich todmüde, aber ich bin dankbar für diese Chance, denn mir haben sich ganz neue Perspektiven für mein Unternehmen gezeigt. Dieses Programm hat mir wirklich geholfen mein Unternehmen weiterzuentwickeln!“

**PROUD TO BE**  
IN  
**WIEN**

**BUNDESTAGUNG**  
**26.-27. SEPTEMBER 2014**



[www.jungewirtschaft.at/bundestagung](http://www.jungewirtschaft.at/bundestagung)

## Besucherrekord beim Jungunternehmertag 2013



Fotos: © JW

„Starten mit Know-how“ – unter diesem Motto stand der 23. Jungunternehmertag, der mehr als 2.400 BesucherInnen ins Messe Wien Congress Center lockte. „Know-how ist der Schlüssel zu unternehmerischem Erfolg“, erklärt Wirtschaftskammer-Wien-Präsidentin Brigitte Jank.

„Die richtigen Kompetenzen zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung zu haben, ist eine große Herausforderung“, meint Martin Puaschitz, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Wien. „Der Jungunternehmertag soll gerade in der Startphase unterstützen. Hier gibt es praktisch zu jedem Thema rund ums Gründen Expertinnen und Experten, die gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.“ Das von der Jungen Wirtschaft Wien gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Wien

und der Wirtschaftsagentur Wien veranstaltete Event hat sich als erste Anlaufstelle für fachgerechte Beratung und Networking bei GründerInnen, JungunternehmerInnen sowie BetriebsübernehmerInnen etabliert. Neben zahlreichen AusstellerInnen zeigten informative Vorträge und praxisnahe

Workshops, wie spannend Gründen sein kann und worauf man dabei achten muss. „Sei es bei der Präsentation des Businessplans, direkt bei der Gründung oder bei den ersten Networking-Gehversuchen: der Startvorteil mit dem richtigen Wissen für das eigene Unternehmen ist unbezahlbar – und bei uns kostenlos“, so Puaschitz.



## Die Junge Wirtschaft bei der „bauma Africa 2013“



Fotos: © JW

Die „bauma Africa 2013“ in Johannesburg, Südafrika, war das Ziel der heurigen Messereise der Jungen Wirtschaft, unter der organisatorischen Leitung von EUR ING Bmstr. Walter Seemann, MSc, in Kooperation mit der Außenwirtschaft Österreich. Die internationale Fachmesse für Baumaschinen und Baugeräte präsentierte Innovationen rund um die Baustelle und Maschinen zur Rohstoffgewinnung. Neben dem Messebesuch führte es die JW Delegation zu Liebherr South Africa (Pty) Ltd., einer der größten Baumaschinenhersteller der Welt, die in Südafrika mit einer Vertriebsgesellschaft ihren Sitz hat und zur Diamantenmi-

ne Cullinan, die den größten Diamant der Welt – 3.106 Karat – zutage förderte. Die Austria Business Chamber lud die Reiseteilnehmer zu einem Networking-Event ein. Zum Pflichtprogramm einer Afrikareise gehört auch eine Safari, die den JW Delegierten nicht vorenthalten wurde. Stadtbesichtigungen in Pretoria und Johannesburg und ein panafrikanisches Festessen rundeten das vielfältige Reiseprogramm ab.



## JCI Weltkongress: Rio ist eine Reise wert



Foto: © JW

Der JCI Weltkongress 2013 führte die Junge Wirtschaft Delegation im November nach Rio de Janeiro. Für die über 3.000 Teilnehmer des weltweit größten Kongresses für junge Wirtschaftstreibende standen Seminare und Workshops zur persönlichen Weiterbildung, Vorträge und eine Tradeshow internationaler Unternehmer am Programm. Eingebettet in die Kongressreise war eine eintägige Marktsondierung für die JW Delegation mit Infos zur brasilianischen Wirtschaftslage durch Dr. Ingomar Lochschmidt, österreichischer Wirtschaftsdelegierter in São Paulo, und anschließend Networking-Mittagesen. Auch Sehenswürdigkeiten durften nicht fehlen, darunter das Maracanã Fußball-Stadion, Finalstadion der WM 2014.

# Partner der Jungen Wirtschaft

– 10 % auf Alles!

## Nur für JW-Mitglieder

Schnell und kostengünstig bestellen.  
Als Partner der Jungen Wirtschaft Österreichs bieten wir **allen JW-Mitgliedern 10 % Rabatt** auf **35.000 Artikel** für Büro, Lager, Werkstatt und Betrieb.

Mit einem Klick auf [www.jungewirtschaft.at](http://www.jungewirtschaft.at) auf den Schäfer Shop-Banner oder via Vorteilsclub sind Sie direkt im gesamten Sortiment. Der Rabatt wird dann automatisch bei Ihrer Bestellung abgezogen.

Sollten Sie Wert auf persönliche Beratung legen, stehen Ihnen über **40** erfahrene **Einrichtungs- und Ausstattungsberater** im Vertrieb österreichweit zur Verfügung. Bei Bedarf direkt vor Ort bei Ihnen. Unterstützt von mehr als **70 motivierten Mitarbeitern** im Back Office, Kundenservice und Logistik. Diese garantieren einen schnellen, termingerechten und reibungslosen Ablauf aller Orderprozesse.

Aktiver Außendienst – Wir kommen direkt zu Ihnen!

Nur für **JW**-Mitglieder  
– **10 %** auf **ALLES**

Einsteigen über die Website  
der Jungen Wirtschaft!



Nähere Informationen unter **Telefon 050 639 100** oder auf [www.schaefer-shop.at](http://www.schaefer-shop.at)

Aktiver Außendienst – Wir kommen direkt zu Ihnen!

**SCHÄFER  
SHOP**

# NUR MIT WACHSTUM GEHT'S BERGAUF!



450.000 Unternehmen in Österreich schaffen Arbeitsplätze und Wohlstand. Dafür braucht es jetzt die richtigen Maßnahmen!

Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut.

[wko.at](http://wko.at)



WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH